

19. 02. 2009

TheaterSprachCamp Sommer 2008

Ergebnisse der Evaluation

mit Ergänzungen zur Nachtestung 2009

Dr. Peter May & Julia Kinze

Gliederung

1	Anlass und Fragestellungen	2
1.1	Bisherige Ansätze zu Sprachcamps.....	2
1.2	Besonderheiten des Hamburger TheaterSprachCamps.....	3
1.3	Fragestellungen	3
2	Durchführung der Evaluation.....	3
2.1	Untersuchungsplan	3
2.2	Durchführung der Erhebungen	5
3	Ergebnisse der Lernausgangslagenerhebung	6
3.1	Lernstand und Einstellungen	7
3.2	Sprachgebrauch in den Familien	9
3.3	Erwartungen an das Camp.....	10
4	Befragung der Betreuer	11
4.1	Persönliche Merkmale der Campbetreuer.....	11
4.2	Vorbereitung auf das Camp und didaktisches Material	11
4.3	Zusammensetzung der Campgruppen und pädagogische Bedingungen	13
4.4	Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und den Ergebnissen.....	13
5	Ergebnisse der Erhebung nach Abschluss des Camps.....	14
5.1	Leistungsergebnisse: Vergleich vorher – nachher	15
5.2	Einschätzung der Veränderungen durch die teilnehmenden Kinder	18
5.3	Eindrücke aus dem TheaterSprachCamp.....	19
6	Ergebnisse der Testung ein Jahr nach dem Camp	19
6.1	Leistungsvergleich nach einem Jahr	20
6.2	Einschätzung der Veränderungen durch die teilnehmenden Kinder	21
6.3	Einschätzung der Veränderungen durch die Lehrer	22
6.4	Nachhaltigkeit der Campwirkungen: weitere Ansätze.....	23
7	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	24

1 Anlass und Fragestellungen

Nachdem das TheaterSprachCamp 2007 in den Augen aller Beteiligten ein großer Erfolg war¹, wurde dieses Sprachförderprojekt im Jahr 2008 fortgesetzt. In den Sommerferien 2008 wurden 213 Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die zuvor mehrheitlich dritte Klassen in Hamburger Schulen besuchten, in einem dreiwöchigen Sommercamp sprachlich gefördert und freizeitpädagogisch betreut. Das Camp fand an acht verschiedenen Standorten statt, wo die Kinder in zehn Gruppen von jeweils etwa 20 betreut wurden.

Das TheaterSprachCamp ist ein Gemeinschaftsprojekt der Behörde für Schule und Berufsbildung und der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz. Träger und Koordinator des Camps war das Jugendberufshilfswerk (JBH).

Neben Freizeitpädagogen des Jugendberufshilfswerks standen für die Förderung der Kinder wie schon im letzten Jahr Studenten der Universität Hamburg als Betreuer zur Verfügung, die im Rahmen eines Studienprojekts sprachdidaktisch und theaterpädagogisch ausgebildet und auf das Camp vorbereitet wurden.

Nach Beendigung des Camps versammelten sich alle Kinder mit ihren Eltern und interessierten Lehrern im Audimax der Universität Hamburg zu einem großen Abschlussfest mit den Betreuern und zeigten dort Vorführungen, die sie während des Camps einstudiert hatten.

1.1 Bisherige Ansätze zu Sprachcamps

Sprachcamps wurden zunächst vor allem in den USA veranstaltet, nachdem festgestellt worden war, dass bei etlichen Kindern aus benachteiligten Familien die sprachlichen Leistungen während der Sommerferien, die allerdings in den USA bis zu drei Monate dauern, absinken. In Deutschland wurde die Übernahme des Sommercamp-Konzepts zunächst eher zurückhaltend eingeschätzt, da in den relativ kurzen Sommerferien ein Absinken der Leistungen weniger wahrscheinlich erschien.

Das erste Sommercamp in Deutschland wurde 2004 in Bremen mit Kindern mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien durchgeführt (Jacobs-Sommercamp Projekt) und wissenschaftlich vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung evaluiert. Die ersten veröffentlichten Ergebnisse² zeigten, dass die Trainings in Sommercamps kurzfristige Effekte in der Grammatik bewirkten. Nach einem halben Jahr waren noch positive Effekte im Lesen nachweisbar. Längerfristige Erhebungen sind in Deutschland bisher nicht bekannt.

Mittlerweile wurden hierzulande eine ganze Reihe von Sommercamps (Herne, Herten Gelsenkirchen, Bremerhaven u. a. Städte) durchgeführt und Berichte veröffentlicht.³ In Hamburg wurde im Jahre 2006 ein erster Versuch mit einem zweiwöchigen Sprachcamp unter der Trägerschaft des Hamburger Schulvereins durchgeführt.⁴

Eine ausführliche Diskussion verschiedener Sprachcamp-Ansätze wird im Konzept für das TheaterSprachCamp geleistet.⁵

¹ Siehe dazu: May, P., Hunger, S & Kinze, J. (2008): TheaterSprachCamp 2007: Ergebnisse der Evaluation mit Ergänzungen zur Nachtestung 2008. Hamburg: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

² Siehe Stanat, P., Baumert, J & Müller, A. (2005): Förderung von deutschen Sprachkompetenzen bei Kindern aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien: Erste Ergebnisse des Jacobs-Sommercamp Projekts. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.

³ Krüger-Potratz, M. u.a. (2005): Evaluative Begleitung Herbst-Sprachcamp "Der Igel ist los" in Gelsenkirchen, Bericht 01/2005. Universität Münster: Fachbereich Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Arbeitsstelle Interkulturelle Pädagogik.

⁴ Die Evaluation wurde von der HAW durchgeführt, die Ergebnisse wurden allerdings bisher nicht veröffentlicht (Petra Strehmel: persönliche Mitteilung).

⁵ Neumann, Ursula [et al.] (2008): Konzept zur sprach-, theater- und freizeitpädagogischen Arbeit im TheaterSprachCamp 2008.

1.2 Besonderheiten des Hamburger TheaterSprachCamps

Das Hamburger Sommercamp beinhaltet eine Kombination von Deutschförderung und Theaterspiel im Umfang von rund fünf Stunden täglich sowie freizeitpädagogische Aktivitäten. Das vom Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg (Prof. Ursula Neumann und Prof. Wolfgang Sting) gemeinsam mit dem Jugenderholungswerk (Anke Nobis) entwickelte Konzept sieht vor, dass die Kinder sich während der dreiwöchigen Ferienfreizeit im Rahmen einer Theater-Sprachwerkstatt spielerisch mit Sprache auseinandersetzen.

Die studentischen Betreuer mit den Studienschwerpunkten Theaterpädagogik bzw. Sprachförderung wurden in Vorbereitungsseminaren mit dem Konzept vertraut gemacht und erproben gemeinsam Praxismodule für das TheaterSprachCamp.

1.3 Fragestellungen

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung wurde mit der Evaluation des TheaterSprachCamps beauftragt.

Die Fragestellungen für die Evaluation beziehen sich auf folgende Bereiche:

- Die Umsetzbarkeit des besonderen Ansatzes in Form eines TheaterSprachCamps soll analysiert und Vor- und Nachteile der Kombination von Sprachtraining und Theaterspiel sollen untersucht werden.
- Es soll die unmittelbare Wirksamkeit der Sprachförderung in Form des Sprachcamps auf die Sprachleistungen von Kindern mit und ohne mehrsprachigen Hintergrund analysiert werden.
- Es sollen darüber hinaus längerfristige Auswirkungen des Trainings auf die Lernentwicklung der Kinder untersucht werden.

Der vorliegende erste Ergebnisbericht beschäftigt sich mit der Evaluation der Durchführung des Sommercamps und der Analyse der unmittelbaren Wirksamkeit des Trainings. Zur Untersuchung längerfristiger Wirkungen soll eine weitere Nacherhebung gegen Ende des Schuljahres 2008/09 stattfinden.

2 Durchführung der Evaluation

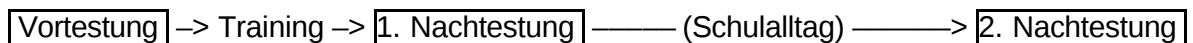
2.1 Untersuchungsplan

Wie für die Evaluation des TheaterSprachCamps 2007 wurde erneut ein Untersuchungsdesign mit drei Erhebungszeitpunkten zur Erfassung der Lernstände vorgesehen. Mit der Vor- testung unmittelbar vor dem Camp soll die Ausgangslage ermittelt werden, die erste Nach- testung nach den Sommerferien soll zeigen, ob und in welchen Bereichen durch das Training im TheaterSprachCamp feststellbare Verbesserungen erzielt werden. Die zweite Nach- testung am Ende des Schuljahres soll die Nachhaltigkeit dieser Veränderungen überprüfen.

Auf die Erfassung von Hintergrundmerkmalen in den Elternhäusern wurde in diesem Jahr verzichtet, vor allem um den Aufwand für die Lehrkräfte zu verringern⁶. Nachdem die Evaluation des TheaterSprachCamps 2007 gezeigt hat, dass die befragten Eltern ein sehr positives Gesamtbild des Camps und seiner Wirkung hatten, kann für dieses Jahr von einer ähnlich großen Zustimmung der Eltern ausgegangen werden. Auch der soziokulturelle Hintergrund der Campkinder wird wieder ähnlich wie für 2007 vermutet: Zwar war im Vorjahr eine relativ große Bandbreite der soziokulturellen Familienbedingungen festgestellt worden, jedoch mit einem deutlichen Schwerpunkt auf sozial schwachen Herkunftsfamilien.

⁶ Die relativ umfangreiche Evaluation des letzten Jahres war auf einige Kritik gestoßen, sodass sich die Evaluation des TheaterSprachCamps 2008 auf die Veränderungen bei den Kindern konzentriert. Dies auch deshalb, weil sich an der Zusammensetzung der Campkinder gegenüber dem Vorjahr aufgrund des gleichen Rekrutierungsverfahrens nichts Wesentliches geändert haben dürfte.

Schematisch lässt sich das Untersuchungsdesign folgendermaßen darstellen:



Mit der Erfassung der Lernvoraussetzungen sollte gewährleistet werden, dass der später zu verzeichnende Lernstand auf das vor dem Training vorfindbare Ausgangsniveau bezogen werden kann – einmal, um die Höhe des Lernzuwachses abschätzen zu können, und vor allem, um einen fairen Vergleich der Lernzuwächse verschiedener Kinder durchführen zu können, die sich in ihren Eingangsleistungen unterscheiden.

Die erste Nachtestung sollte möglichst zeitnah nach dem Camp stattfinden, um zu überprüfen, ob das Training wie im letzten Jahr einen nachweisbaren Erfolg hat, bevor weitere Bedingungen (in Elternhaus und Schule) den erneuten Lernstand wesentlich beeinflussen können.

Inwieweit das Training auch überdauernde Wirkungen auf die sprachlichen Kompetenzen der Kinder hat, sollte anhand der zweiten Nachtestung am Ende des laufenden Schuljahres ermittelt werden. Tabelle 1 zeigt den Zeitplan und die Erhebungsinstrumente.

Tabelle 1: Übersicht über Erhebungsinstrumente und -zeitpunkte

	Vortest Mai 2008	1. Nachtest September 2008	2. Nachtest Mai/Juni 2009
Tests:			
Lesen	Stolperwörtertest	Stolperwörtertest	Stolperwörtertest
Rechtschreiben	HSP3*	HSP3*	HSP 4*
C-Test Deutsch	Alt und Jung +2	Alt und Jung	C-Test für Klasse 4
Wortschatz	30 Aufgaben	20 Aufgaben	30 Aufgaben
Grammatik-Test	30 Aufgaben	20 Aufgaben	30 Aufgaben
Fragebögen:			
Schülerfragebogen	Einstellungen, Erwartungen	Veränderungen	Veränderungen
Lehrerfragebogen			rückblickende Ein- schätzung
Fragebogen für Campbetreuer zur Durchführung des Trainings			

*(Auswahl)

Für die Erfassung der Lernvoraussetzungen und der Lernfortschritte wurden Tests aus verschiedenen sprachlichen Bereichen eingesetzt. Zum Teil wurden dieselben Tests verwendet, um einen unmittelbaren Bezug zwischen allen Zeitpunkten herstellen zu können. Allerdings wurden die Tests, abgesehen vom Stolperwörtertest, im ersten Nachtest gekürzt, um den Umfang der Testungen und damit den Aufwand für die Lehrkräfte zu reduzieren. Ein Einfluss auf die Testergebnisse durch einfaches Memorieren der Antworten kann dabei ausgeschlossen werden, da zwischen Vor- und Nachtest mindestens 10 Wochen lagen.

In der ersten und der dritten Testung wurden jeweils Tests eingesetzt, deren Ergebnisse zur Sprachstandsdiagnose im Rahmen des Hamburger Sprachförderkonzepts genutzt werden können. Auch dies stellt eine Verringerung des Evaluationsaufwandes dar, da der überwie-

gende Teil der Camp- und Kontrollkinder additiv förderbedürftig ist und daher ohnehin zu den entsprechenden Zeitpunkten diagnostiziert werden muss.

Über den Lernstand hinaus wurden mit Hilfe eines Schülerfragebogens Angaben zur Lesemotivation der Kinder sowie zu Erwartungen an das TheaterSprachCamp erhoben. Im Rahmen der beiden Nachtests wurden den Schülern wiederum Fragen zu ihrem Leseverhalten und zu Veränderungen in ihrer Lesemotivation durch das Camp gestellt.

Zusätzlich wurde gemeinsam mit dem letzten Nachtest ein kurzer Fragebogen für die Lehrkräfte eingesetzt, der eine rückblickende Einschätzung zu Veränderungen der Campkinder und deren Nachhaltigkeit abfragte.

Um Informationen zur Qualifikation und zur Vorbereitung der Campbetreuer und über die Arbeit in den Camps zu erhalten, wurde den Campbetreuern ein Fragebogen vorgelegt, den sie zeitnah nach dem Camp bearbeitet haben.

2.2 Durchführung der Erhebungen

Nachdem sie die interessierten Eltern beim Jugenderholungswerk angemeldet hatten und damit feststand, aus welchen Schulen Kinder voraussichtlich am Camp teilnehmen würden, wurden die Schulen per Rundschreiben über die Durchführung der Evaluation informiert. Etwa zwei Wochen vor dem vorgesehenen Termin zur ersten Testung (Ende Mai) wurden dann die Testhefte an die Schulen verschickt.

Die Durchführung der Testungen erfolgte in den Schulen durch die Sprachlernkoordinatoren oder die Deutschlehrer der jeweiligen Klassen. Die ausgefüllten Testunterlagen wurden von den Schulen an das Landesinstitut zur Auswertung gesendet.

Für die Evaluation des vorherigen TheaterSprachCamps 2007 waren die Lehrkräfte gebeten worden, für jedes Campkind ein in seinem Leistungsstand vergleichbares Kontrollgruppenkind zu suchen und parallel zu testen. Dieses Verfahren erwies sich im Rückblick als schwierig, da die Kontrollgruppe durch teilweise nicht verfolgbare Schulwechsel und ähnliche Umstände im Laufe der Evaluation verkleinert wurde. Daher wurde für das TheaterSprachCamp 2008 versucht, eine Kontrollgruppe über die Testung ganzer Klassen zu bestimmen. Diejenigen Schulen, die aus ihren dritten Klassen ohnehin viele Schüler angemeldet hatten, wurden gebeten, bei der Erhebung der Lernausgangslage alle Schüler der dritten Klassen einzubeziehen. Von insgesamt zehn Schulen sind sechs dieser Bitte nachgekommen, sodass für die erste Testung Daten von insgesamt 435 Schülern vorliegen.

Über eine Paarbildung konnte aus diesem Datensatz eine Kontrollgruppe gefunden werden, deren Lernausgangslage vor den Sommerferien im Wesentlichen der Gruppe der Campkinder entspricht.⁷ Die Leistungen dieser Kinder werden für den Längsschnitt mit denen der Campkinder verglichen (siehe Tabelle 2).

⁷ Bei diesem Verfahren wird die Kontrollgruppe direkt über den Leistungsvergleich ausgesucht. Möglichst jedem Kind aus der Trainingsgruppe wird dabei ein Kind zugeordnet, das nicht am Training teilnimmt, bei der Ausgangserhebung aber ein ähnliches Leistungsniveau aufweist. Die Problematik dieses Verfahrens im speziellen Fall ist allerdings, dass für das TheaterSprachCamp diejenigen Kinder vorgeschlagen und ausgesucht werden, die den größten Sprachförderbedarf haben. Daher konnten nicht für alle Campkinder, die sich im Vortest im untersten Leistungsfeld befanden, entsprechende Kontrollgruppenkinder gefunden werden. Dies belegt, dass im TheaterSprachCamp insbesondere die besonders schwachen Schüler dieser Klassen gefördert werden. Bei den direkten Leistungsvergleichen auf Paarebene mussten diese Campkinder allerdings unberücksichtigt bleiben.

Tabelle 2: Trainings- und Kontrollgruppe

Testunterlagen	alle		gepaarte	
	Campkinder	andere	Campkinder	Kontrollgruppe
alle drei Testungen	131	158	86	90
Vortest und 1. Nachtest	154	168	101	98
Vortest	181	254	-	-

Insgesamt waren nach den Unterlagen des Jugenderholungswerks 213 Kinder in zehn Gruppen in den acht Campstandorten untergebracht. Von diesen Kindern wurden 181 vor dem Camp getestet. Für 154 dieser Kinder liegen Daten sowohl aus der Eingangs- als auch aus der ersten Nacherhebung vor, aus allen drei Testungen liegen Daten von 131 Campkindern vor. Von den insgesamt 254 Kindern, die nicht am TheaterSprachCamp, aber am Vortest teilgenommen hatten, wurden in der zweiten Erhebung 168 und in der dritten Erhebung 158 erneut getestet. Nach der Bildung der Kontrollgruppe über das Paarverfahren können für den Leistungsvergleich unmittelbar nach dem Camp 101 Campkinder mit 98 Kindern aus der Kontrollgruppe verglichen werden. Für die Analyse der Nachhaltigkeit der Campergebnisse bleiben aus dieser Gruppe 86 bzw. 90 Kinder.

Das Geschlechterverhältnis ist in diesem Jahr noch etwas unausgewogener als im letzten Jahr; während die Jungen schon beim TheaterSprachCamp 2007 mit 54 Prozent stärker vertreten waren, sind die Teilnehmer in diesem Jahr sogar zu knapp 59 Prozent Jungen. In der Kontrollgruppe ist das Geschlechterverhältnis aus Verfahrensgründen etwas ausgewogener. Da zwischen den Geschlechtern im Lernzuwachs von der Ausgangs- auf die erste Nachtestung aber keine statistisch signifikanten Unterschiede feststellbar sind, ist das ungleiche Geschlechterverhältnis der Gruppen für die Evaluation der Campergebnisse unproblematisch.

Die Teilgruppe der Viertklässler ist in diesem Jahr kleiner als beim TheaterSprachCamp 2007. Zudem wurden die meisten Viertklässler erst sehr spät in das Anmeldeverfahren einbezogen, sodass anders als im Vorjahr keine separate Testung der Viertklässler erfolgte.⁸

3 Ergebnisse der Lernausgangslagenerhebung

Die Campkinder unterscheiden sich in ihren Leistungen in der Lernausgangslagenerhebung hochsignifikant von den anderen getesteten Kindern. Der obere Teil der Tabelle 3 zeigt die Unterschiede der Ergebnisse in den einzelnen Tests, wenn man die Gruppe der Campkinder insgesamt allen anderen getesteten Kindern gegenüberstellt. Da es sich bei der Erhebung zur Ausgangslage um eine Testung ganzer Klassen handelte, sind diese starken Unterschiede nicht verwunderlich. Schließlich sind diejenigen Kinder, die ins TheaterSprachCamp fahren, als sprachförderbedürftig diagnostiziert, und das zeigt sich auch in den Testergebnissen. So erreichen die Campkinder im Mittel nur etwa 2/3 der Punkte, die der Durchschnitt aller anderen getesteten Kinder erreicht.

⁸ Die wenigen, die bei der Planung des Vortests bereits bekannt waren, wurden in diesen mit einbezogen. Von der Testung der „Nachzügler-Viertklässler“ wurde jedoch abgesehen, da die Erfahrungen des letzten Jahres gezeigt hatten, wie schwierig die Nachverfolgung der Kinder nach ihrem Schulwechsel ist. Einige Viertklässler mit besonders später Anmeldung blieben aus diesem Grund in Absprache mit ihren Lehrern von vornherein ungetestet.

Tabelle 3: Testdaten zur Lernausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe

	alle Campkinder			alle anderen			Signifi- kanz?*
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	
Stolperwörter	181	23,6	12,5	254	33,9	12,8	0,00
Grammatik-Test	181	16,0	6,3	254	22,2	5,7	0,00
C-Test Alt und Jung +2	181	19,5	12,3	254	34,7	17,4	0,00
Rechtschreiben	181	12,7	7,5	253	19,1	6,7	0,00
Wortschatz	181	15,5	7,8	254	22,1	6,9	0,00
	Paarvergleichsgruppe Campkinder			Paar-Kontrollgruppe			
Stolperwörter	101	26,7	11,4	98	27,2	10,4	0,75
Grammatik-Test	101	18,4	5,1	98	18,6	5,7	0,78
C-Test Alt und Jung +2	101	23,4	11,5	98	23,0	12,5	0,82
Rechtschreiben	99	15,2	7,0	98	15,9	6,6	0,51
Wortschatz	101	18,3	6,9	98	18,1	6,7	0,84

* Irrtumswahrscheinlichkeit für den Mittelwertunterschied; sie kann einen Wert zwischen 0,00 (hochsignifikant) und 1,00 (reine Zufallsschwankung) annehmen. Werte unter 0,05 gelten als statistisch signifikant.

Bei der Auswahl der Kontrollgruppe über das Paarverfahren wurde deutlich, dass einige Campkinder in ihren Leistungen weit abgeschlagen waren. Diese Kinder finden in den getesteten Klassen keine Entsprechung. Sie fallen damit aus methodischen Gründen aus der direkten Vergleichsgruppe heraus. Die Aufstellung der Testergebnisse im unteren Teil der Tabelle 3 zeigt, dass sich die mittleren Sprachleistungen der Vergleichsgruppe der Campkinder und der Kontrollgruppenkinder nur wenig und statistisch nicht signifikant unterscheiden. Es kann hier demnach von einer vergleichbaren Lernausgangslage vor Beginn des Theater-SprachCamps ausgegangen werden.

Um direkte Wirkungen des TheaterSprachCamps zu zeigen, werden bei der Auswertung nur die gepaarten Kinder einbezogen. Für einige andere Fragen wurden jedoch die Zahlen für die Gesamtgruppe der Campkinder zugrunde gelegt (vgl. Abschnitt 3.2). Schließlich sind diejenigen Kinder, die aufgrund ihrer besonders schwachen Leistungen mit der Vergleichsgruppe nicht gepaart werden konnten, für die Evaluation der Maßnahme trotzdem von großem Interesse, da sie vor dem Training den größten Förderbedarf aufweisen.

3.1 Lernstand und Einstellungen

• Sprachleistungen

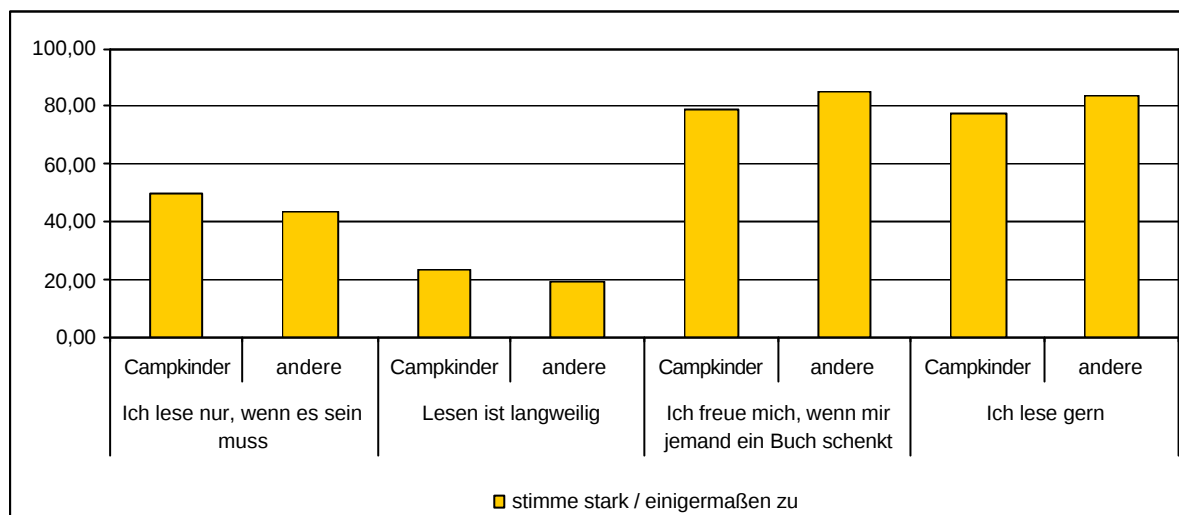
Nach ihren Ausgangsleistungen erfüllen etwa 80 Prozent der Campkinder die Kriterien für die additive Sprachförderung. Dabei ist von allen getesteten Bereichen der Bereich Grammatik derjenige mit den mit Abstand schwächsten Leistungen der Campkinder, allein in diesem Bereich sind 66,9 Prozent als „sehr unsicher“ eingestuft. Insgesamt sind die Kinder schwerpunktmäßig im Sprachentwicklungsstand schwach. Sehr wenige der Campkinder zeigen auch überdurchschnittliche Leistungen in einem oder mehreren Bereichen. Die Gesamtgruppe aber zeigt unterdurchschnittliche Leistungen über alle Bereiche hinweg.

• Lesemotivation

Im Schülerfragebogen werden Aussagen zum Lesen vorgestellt, denen die Schüler auf einer vierstufigen Skala von „stark“ bis „überhaupt nicht“ zustimmen können. In einem ersten Aus-

sagekomplex wird die Einstellung zum Lesen erhoben. Dabei zeigt sich bei drei von fünf Punkten in der Gesamtstichprobe eine Verteilung von etwa 80 Prozent, die gern lesen, gegenüber 20 Prozent, die nicht gern lesen⁹. Die Aussage „Ich lese nur, wenn es sein muss“ dagegen zeigt eine stärkere Zustimmung, als es die Zustimmungswerte zu den anderen Aussagen nahelegen (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Einschätzung der eigenen Lesemotivation: Anteil der zustimmenden Antworten zu den einzelnen Aussagen („stimme stark zu“ und „stimme einigermaßen zu“)



Angaben in Prozent der gültigen Antworten.

Die Kinder, die in das TheaterSprachCamp fahren, haben vor dem Camp etwas seltener eine positive Einstellung zum Lesen als die restlichen (beispielsweise stimmen der Aussage „Ich lese gern“ 51,8 Prozent der Campkinder, aber 64,3 Prozent der anderen Kinder „stark“ zu). Die Abbildung zeigt aber, dass die Unterschiede zwischen den Gruppen insgesamt gering sind.

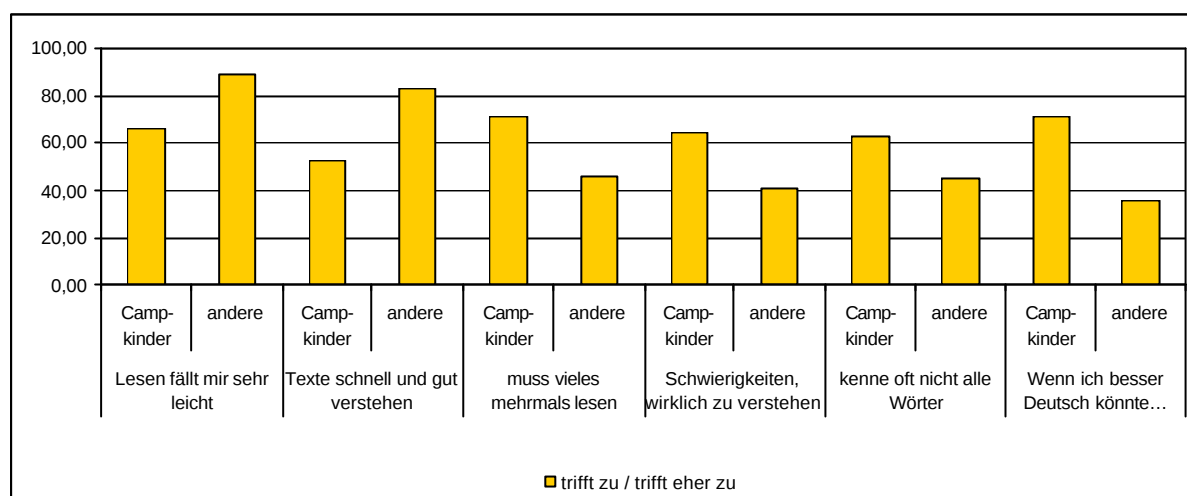
• Selbsteinschätzung der Lesekompetenz

Ein zweiter Aussagekomplex des Schülerfragebogens beschäftigt sich mit der Einschätzung der eigenen Lesekompetenz. Wieder kann auf einer vierstufigen Skala verschiedenen Aussagen zugestimmt werden, und zwar von „trifft genau zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“. Zwar sind 80,0 Prozent der Gesamtstichprobe der Meinung, die Aussage „Lesen fällt mir sehr leicht“ träfe auf sie zu, bei den nachfolgenden, detaillierteren Aussagen kristallisiert sich dann aber heraus, dass nur etwa die Hälfte der befragten Schüler sich selbst eine sichere Lesekompetenz bescheinigt.

Teilt man die Gesamtstichprobe wiederum nach der Teilnahme am TheaterSprachCamp auf (vgl. Abb. 2), zeigen sich deutliche Unterschiede. Die Campkinder schätzen ihre eigene Lesekompetenz erheblich schwächer ein als die restlichen befragten Kinder und geben deutlich mehr Schwierigkeiten beim Verständnis von Texten zu. Ebenso schätzen die Campkinder ihre eigene Kompetenz im Deutschen schwächer ein, und über 70 Prozent von ihnen glauben, dass Lesen ihnen leichter fiel, wenn sie besser Deutsch sprechen würden.

⁹ Bei den Zustimmungswerten zu den Aussagen „Ich lese gern“, „Ich finde, Lesen ist langweilig“ und „Ich würde mich freuen, wenn mir jemand ein Buch schenkt“ zeigt sich diese Teilung (vgl. Abb. 1). Die Aussage „Ich unterhalte mich gern über Bücher“ scheint dagegen wenig zur Beschreibung der Lesefreude beizutragen und wird daher ausgeklammert.

Abb. 2: Einschätzung der eigenen Lesekompetenz: Anteil der zustimmenden Antworten zu den einzelnen Aussagen („trifft zu“ und „trifft eher zu“)



Angaben in Prozent der gültigen Antworten.

3.2 Sprachgebrauch in den Familien

Da in diesem Jahr kein Fragebogen an die Eltern zu familiären Hintergrundinformationen verteilt wurde, kann zum Sprachgebrauch innerhalb der Familien nur auf Angaben aus dem Schülerfragebogen zurückgegriffen werden. Es wird die Frage gestellt: „Welche Sprachen werden bei dir zu Hause gesprochen?“ mit der Möglichkeit, verschiedene Sprachen anzukreuzen oder auch eine nicht genannte Sprache einzutragen. Deutsch ist dabei an oberster Stelle und leicht von den anderen Sprachen abgetrennt. Bei den Antworten ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen denjenigen Kindern, die ins TheaterSprachCamp gefahren sind, und den anderen (vgl. Tab. 4).

Während fast 70 Prozent der Campkinder zu Hause überhaupt kein Deutsch oder mehrere Sprachen spricht, spricht über die Hälfte der anderen getesteten Kinder zu Hause ausschließlich Deutsch. Vergleicht man die paarweise verknüpften Campkinder mit den Kontrollgruppenkindern, so fällt ins Auge, dass der Anteil der Kinder, bei denen zu Hause überhaupt kein Deutsch, sondern ausschließlich eine andere Sprache gesprochen wird, in der Kontrollgruppe mit 20,4 Prozent besonders hoch ausfällt. Da diese Kinder in ihren Sprachleistungen bei der Lernausgangslage mit denen der Campkindern vergleichbar sind und sie damit selbst ebenfalls in die Zielgruppe des TheaterSprachCamps gehören könnten, liegt die Vermutung nahe, dass einsprachige nichtdeutsche Eltern eher am Verständnis des Anmeldeverfahrens oder vielleicht auch der Maßnahme an sich scheitern.¹⁰

Tabelle 4: „Welche Sprachen werden bei dir zu Hause gesprochen?“

	Campkinder gesamt	andere gesamt	Vergleichs- gruppe Camp- kinder	Kontrollgruppe
nur Deutsch	31,8	56,5	35,4	36,6
mehr als eine Sprache	54,3	30,2	53,1	43,0
nur eine andere Sprache	13,9	13,3	11,5	20,4

Angaben in Prozent der gültigen Antworten.

Auch hinsichtlich der Frage, ob das Geburtsland des Kindes Deutschland ist oder nicht, ergeben sich Unterschiede. Während 92,0 Prozent aller Kinder, die nicht ins Camp gefahren

¹⁰ Um die einsprachig anderssprachigen Kinder im stärkeren Maße zu erreichen, könnte man beispielsweise Übersetzungen der Informationen in den anderen Herkunftssprachen anbieten.

sind, in Deutschland geboren wurden, sind von den Campkindern insgesamt 26,4 Prozent nicht in Deutschland geboren.

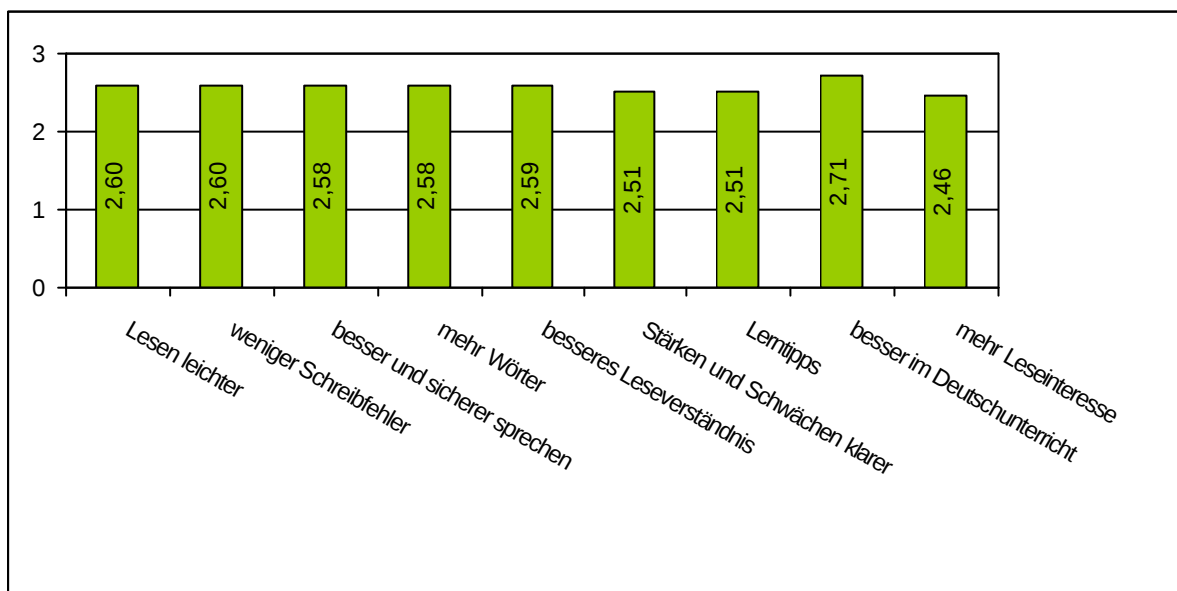
Zwar lässt sich aus den beiden Faktoren Familiensprache und Geburtsland ein Migrationshintergrund nicht vollständig ableiten, denn es fehlen weitere familiäre Hintergrundinformationen, jedoch lässt sich feststellen, dass unter den Kindern, die ins TheaterSprachCamp gefahren sind, auch 2008 wieder der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund relativ hoch ist.

3.3 Erwartungen an das Camp

Die Campkinder wurden im Schülerfragebogen vor dem Training gefragt, was sie vom Sprachcamp erwarten. Wiederum wurde die Zustimmung zu Äußerungen („Ich wünsche mir, dass nach dem Camp ...“) erfragt, um herauszufinden, in welchen Bereichen die Erwartungen besonders hoch waren. Zu den einzelnen Äußerungen wurde der Grad der Zustimmung auf einer vierstufigen Skala (von „stimme stark zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“) erfasst. Für die statistische Auswertung wurden die einzelnen Skalenstufen in Werte von 0 („stimme überhaupt nicht zu“) bis 3 („stimme stark zu“) umgewandelt.

Abbildung 3 zeigt das Ergebnis für die einzelnen Erwartungsbereiche bei den Campkindern.

Abbildung 3: Erwartungen der teilnehmenden Kinder an das Camp



Vergleicht man die Werte der einzelnen Interessensbereiche, so zeigt sich, dass die Campkinder insgesamt sehr hohe Erwartungen an die Ergebnisse des TheaterSprachCamps haben: die Mittelwerte liegen sämtlich auf einer Höhe, die schon der stärksten Zustimmungstufe zuzurechnen ist. Die Campkinder wünschen sich aber vor allem eine konkrete Verbesserung im Deutschunterricht, gefolgt von den anderen vorgeschlagen praktischen Verbesserungen wie „weniger Fehler beim Schreiben“ oder auch „besser und sicherer sprechen“. Weniger stark wünschen sie sich, grundlegende lernmethodische Kenntnisse zu erlangen („Lerntipps“ oder auch „dass mir meine Stärken und Schwächen klarer werden“) und am wenigsten wünschen sich die Campkinder, durch das Training mehr Leseinteresse zu bekommen. Diese Lagerung der Interessen zeigt, dass die Campkinder sich selbst zwar in fast allen vorgeschlagenen Bereichen Verbesserungsbedarf attestieren, dabei aber vor allem auf das schulisch verwertbare Ergebnis achten. Auch wenn die Antworten zur Einstellung zum Lesen (vgl. Abschnitt 3.1) vermuten lassen, dass das Leseinteresse bei vielen Campkindern steigerungsfähig ist, sehen sie selbst hier am wenigsten Bedarf.

4 Befragung der Betreuer

Die Campbetreuer wurden nach dem TheaterSprachCamp 2008 zu verschiedenen Punkten befragt. Im Gegensatz zu der Befragung der Betreuer nach dem Camp 2007 gab es diesmal jedoch erhebliche organisatorische Probleme, die dazu führten, dass der Rücklauf dieser Befragung nur knapp 50 Prozent beträgt. Daher wurde die Befragung nur qualitativ ausgewertet und für diesen Abschnitt zusätzliche Informationsquellen herangezogen. So konnten der vom Jugenderholungswerk zur Verfügung gestellten Betreuerliste deskriptive Daten entnommen und einige Aspekte der Beurteilung des TheaterSprachCamps durch die Betreuer anhand der Stellungnahmen auf der Abschlussveranstaltung für die Campbetreuer an der Universität ausgewertet werden.

4.1 Persönliche Merkmale der Campbetreuer

Wie bereits im TheaterSprachCamp 2007 überwog auch in diesem Jahr in der Betreuergruppe der Anteil der Frauen mit über 70 Prozent.

Die Betreuergruppe setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Über die Universität kommen Studenten verschiedener Pädagogikstudiengänge sowie bereits fertig ausgebildeten Theaterpädagogen und Sprachtrainer, aus dem JEW kommen Freizeitpädagogen und Jungbetreuer. Die Studenten wurden in Vorbereitung auf das Camp in Sprach- oder Theaterpädagogik geschult. Die Mischung der verschiedenen Hintergründe und die Zusammenarbeit der verschiedenen Betreuergruppen war bereits in der Befragung nach dem TheaterSprachCamp 2007 unterschiedlich bewertet worden. Die Möglichkeit einer Bereicherung durch interdisziplinäre Zusammenarbeit wurde zwar gesehen, im Vordergrund stand jedoch schon 2007 die Kritik an mangelnder Kooperation und an der fachspezifischen Ausrichtung der jeweils anderen Gruppen. Für 2008 zeigt sich erneut einige Unzufriedenheit in diesen Punkten. Da aus jeder Betreuergruppe ausgefüllte Fragebögen vorliegen, kann eine qualitative Auswertung der Kritikpunkte der einzelnen Gruppen erfolgen (vgl. Abschnitt 4.3).

Über ein Drittel der Campbetreuer hat selbst einen Migrationshintergrund, und es konnten auch 2008 wieder viele verschiedene Sprachen im Camp nützlich eingesetzt werden. Darunter waren neben den in Hamburg am häufigsten vertretenen Herkunftssprachen Türkisch und Russisch auch Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Schwedisch, Kroatisch und Albanisch.

Die meisten Betreuer, die einen Fragebogen ausgefüllt haben, hatten schon Erfahrungen mit ähnlichen Maßnahmen. Einige der Betreuer waren im vorherigen Jahr bereits im TheaterSprachCamp dabei gewesen, andere hatten über das JEW Fahrten mitgemacht. In den Abschnitten 4.3 und 4.4 wird auf Vergleiche zwischen den beiden Camps und auch zu anderen Maßnahmen eingegangen.

4.2 Vorbereitung auf das Camp und didaktisches Material

• Vorbereitung

Die Betreuer waren auf verschiedene Weise auf das Camp vorbereitet worden. Um diese Vorbereitungsmaßnahmen bei zukünftigen Camps noch gezielter auf die Erfordernisse der Campbetreuer ausrichten zu können, wurden die Betreuer nach ihrer Einschätzung gefragt, wie sich durch die einzelnen Veranstaltungen auf das Ferienprojekt vorbereitet fühlten.¹¹

¹¹ Die Fragen zur Vorbereitung waren mit den Anbietern der Vorbereitungsveranstaltungen abgesprochen worden.

Durch den schwachen Rücklauf der Fragebögen kann die Beurteilung der Vorbereitungsmaßnahmen nur unter Vorbehalt quantitativ ausgewertet werden, da immer beachtet werden muss, dass diejenigen Campbetreuer, die den Fragebogen nicht ausgefüllt haben, ganz anderer Meinung sein könnten und die ausgefüllten Bögen nicht ausreichen, um das Meinungsbild aller tendenziell zu erfassen. Die zahlreichen Bemerkungen zum Material und zur Vorbereitung auf das Camp aus den ausgefüllten

In der Befragung zum TheaterSprachCamp 2007 waren die einzelnen Vorbereitungsseminare unterschiedlich beurteilt worden, die akademischen Seminare an der Universität hatten weniger positiv abgeschnitten als die praktischeren Vorbereitungen wie beispielsweise die Hospitation im Projekt „Wohin mit meiner Wut“. Insgesamt lag der Mittelwert für alle vorbereitenden Veranstaltungen für das TheaterSprachCamp 2007 zusammen bei 1,9, also nah am Skalenwert 2 „ziemlich gut vorbereitet“.¹² Auch die Bewertung im Anschluss an das TheaterSprachCamp 2008 ergab einen ähnlichen Trend: der Mittelwert für die Vorbereitungen entsprach mit 1,8 etwa dem Skalenwert „ziemlich gut vorbereitet“. Wieder wurden die Seminare kritischer beurteilt als die praktische Vorbereitung, wobei das Wochenendseminar in Lauenburg ebenfalls als besonders gelungen empfunden wurde.

Die Antworten auf die Frage, wie sie den Aufwand für die Vorbereitung des Camps einschätzen, zeigen, dass die Betreuer ihn für das TheaterSprachCamp 2008 deutlich angemessener empfanden als für das Jahr 2007: etwa 50 Prozent fanden ihn gerade richtig.¹³

Am häufigsten wird in den freien Bemerkungen zur Vorbereitung bemängelt, dass die Zeit für die Teamvorbereitung nicht ausgereicht habe. Vielfach werden konkretere Vorschläge zur Arbeit in den Werkstätten und mehr Materialien für Sprach- und Theaterpädagogen gewünscht. Schließlich zeigt sich noch, dass sowohl aus der Sicht der Freizeitpädagogen selbst wie auch der anderen Pädagogen die Freizeitbetreuer zum einen schlechter in die Teams integriert sind (weil sich Sprach- und Theaterpädagogen aus gemeinsamen Seminaren kennen) und zum anderen einen weniger klar definierten Status haben.

• Didaktisches Material

Die verschiedenen Materialien, die für die Trainingsarbeit im Camp zur Verfügung standen, wurden von den Campbetreuern auch für das TheaterSprachCamp 2008 als unterschiedlich hilfreich eingeschätzt. Dabei ergeben sich ähnliche Tendenzen wie bereits für das Camp 2007, so dass zu überlegen ist, ob und inwiefern Material verändert werden könnte, das zum zweiten Mal in Folge in der Beurteilung schwach abschnidet. So wird das Teamtagebuch auch für das Jahr 2008 wieder so bewertet, dass es am Skalenpunkt 1 „weniger hilfreich“ angesiedelt ist.¹⁴ „Lesen: Das Training“ wird deutlich schlechter bewertet als im vorherigen Jahr; was aber eine Folge eines Materialzusammenstellungsfehlers zu sein scheint.¹⁵

Heraus stechen die Lesekiste und die Materialien für die Freizeitgestaltung, die zwischen den Skalenpunkten 2 („eher hilfreich“) und 3 („sehr hilfreich“) liegen. Die Beurteilungen der übrigen Materialien (Konzept, selbstgestaltete Materialien, Grundwortschatz und das Tape-tenbuch) liegen alle um den Skalenpunkt 2 „eher hilfreich“. Insgesamt zeigt sich also eine etwas höhere Zufriedenheit der Betreuer mit dem didaktischen Material als für das Jahr 2007.

In den Bemerkungen zum sonstigen Material finden sich noch einige Kritikpunkte, die sich alle darauf beziehen, dass die Beschaffung und Verteilung besser organisiert sein müsste:

Fragebögen werden in diesem Abschnitt qualitativ ausgewertet und damit ein Eindruck vermittelt, wie die Campbetreuer beides einschätzen.

¹² Die Beurteilungen erfolgten auf einer vierstufigen Skala, die für die Berechnung statistischer Ergebnisse wie folgt in numerische Werte umgewandelt wurden:

3 Punkte: sehr gut vorbereitet; 2 Punkte: ziemlich gut vorbereitet; 1 Punkt: eher schwach vorbereitet; 0 Punkte: schwach vorbereitet. Mit Hilfe dieser numerischen Werte wurden für die einzelnen

Veranstaltungen Mittelwerte berechnet.

¹³ 2007 ergaben sich folgende Zahlen: 34 Prozent „gerade richtig“, 6 Prozent „zu niedrig“ und 60 Prozent „zu hoch“

¹⁴ Der Nutzen der einzelnen Materialien wurde von den Betreuern ebenfalls mit Hilfe einer vierstufigen Skala eingeschätzt, deren Abstufungen in numerische Werte umgewandelt wurden: 3 Punkte: sehr hilfreich; 2 Punkte: eher hilfreich; 1 Punkt: weniger hilfreich; 0 Punkte: nicht hilfreich.

¹⁵ Es scheint die Ausgabe für die fünfte Klasse mit in die Camps geschickt worden zu sein, was angesichts der Zielgruppe ein Versehen gewesen sein muss.

so waren beispielsweise in einem Camp fast nur blaue Wachsmalkreiden vorhanden. Einige Camps hatten zu wenig Material oder nicht das, was die Betreuer aufgrund der Materiallisten eingeplant hatten.

4.3 Zusammensetzung der Campgruppen und pädagogische Bedingungen

Im Durchschnitt setzten sich die Gruppen aus 22 Kindern zusammen, die kleinsten Gruppen umfassten 19, die größten 24 Kinder. Damit waren die Gruppen deutlich kleiner als im TheaterSprachCamp 2007, wo die durchschnittliche Gruppengröße bei 28 Kindern lag und die größte Gruppe 33 Kinder umfasste. Die Gruppengröße wurde dementsprechend für das Jahr 2008 von den Betreuern als sehr angenehm und genau richtig empfunden.

In den meisten Campgruppen waren deutlich mehr Jungen als Mädchen, es gab nur eine Gruppe, in der mehr Mädchen waren.

Nach Einschätzung der Betreuer hatten zwischen 2 und 20 Kinder pro Gruppe massive Les- und Rechtschreibschwächen, wobei fraglich ist, inwieweit diese Einschätzung diagnostisch gestützt ist. Es ist jedoch bemerkenswert, dass die Betreuer einer Gruppe durchweg hohe Zahlen (zwischen 16 und 20) für ihre Gruppe angeben: es hat anscheinend eine besonders „belastete“ Gruppe gegeben. Es finden sich zu diesem Umstand aber keine problematisierenden Bemerkungen in den Fragebögen der entsprechenden Betreuer.

Knapp über 50 Prozent der Kinder sprachen nach den Angaben der Betreuer Deutsch als Zweitsprache.¹⁶ Auch die Verteilung dieser Kinder auf die Gruppen war zwar sehr unterschiedlich, auch dies wurde aber von den Betreuern ebenfalls in keiner Form problematisiert. Zur Zusammensetzung der Gruppen äußern sich die Betreuer insgesamt zufrieden, es wird aber angeregt, darauf zu achten, dass deutlich verhaltensauffällige Kinder möglichst nicht mitfahren.

Auch im Hinblick auf erzieherische Schwierigkeiten waren die Gruppen sehr unterschiedlich zusammengesetzt. Während einige gar keine erzieherischen Probleme berichten, geben Betreuer anderer Gruppen an, erhebliche erzieherische Schwierigkeiten (beispielsweise Aggressionen unter den Kindern, Grenzüberschreitungen, Verweigerungen und Konzentrationschwierigkeiten) gehabt zu haben. In den meisten Fällen konnte durch Einzelgespräche oder unmittelbare Sanktionen wie Ausschluss von den Gruppenaktivitäten oder Extradienste reagiert werden. In einem wohl recht dramatischen Fall, in dem unter anderem ein Übergriff auf eine Betreuerin berichtet wird, wurde ein Ausschluss aus dem Camp nur deshalb nicht verfolgt, weil keine Erziehungsberechtigten des Kindes zu Hause waren.

Nach Angaben der Betreuer verbrachten die Gruppen zwischen 12,5 und 20 Stunden pro Woche mit Sprachförderung mit und ohne theaterpädagogische Ansätze. Einige Betreuer berichten dazu, dass ihnen die Arbeit in zwei separaten Werkstätten leichter falle, als beide Konzepte zu integrieren.

4.4 Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und den Ergebnissen

Durch die Betreuerbefragung zum TheaterSprachCamp 2007 wurde deutlich, dass die Arbeitsbedingungen in den Camps – insbesondere bezogen auf die räumliche Ausstattung und die Bedingungen zur Durchführung der Werkstätten – aus Sicht der Betreuer verbesserungsbedürftig waren. Dieser Abschnitt soll klären, ob besonders diese Aspekte in den Camps 2008 verbessert werden konnten und ob andere Bedingungen im Vergleich schlechter beurteilt werden.

Die räumlichen Bedingungen werden von denjenigen Campbetreuern, die den Fragebogen ausgefüllt haben, in diesem Jahr insgesamt positiv beurteilt. Kleinere Probleme gab es an Standorten, an denen zwei Gruppen waren, mit der Raum- und auch der Materialverteilung. Lediglich der Standort Mölln erhält von den betroffenen Betreuern für die räumliche Ausstattung (und auch für Verpflegung, Unterkunft sowie Arbeitsbedingungen insgesamt) schlechte

¹⁶ Dieser Anteil liegt nach den Angaben der Kinder selbst bei über 60 Prozent.

Beurteilungen. Die Möglichkeiten zur Durchführung der Werkstätten werden aber mehrheitlich deutlich positiver beurteilt.

Mit der allgemeinen Organisation waren die Betreuer des TheaterSprachCamps 2008 insgesamt zufriedener als im Jahr 2007 und loben diese auch explizit. Lediglich eine mangelnde Ausstattung mit Bastel- und Arbeitsmaterialien wird immer wieder an unterschiedlichen Stellen kritisiert.

Die Bewertung von Gruppengröße wird von den meisten Betreuern als ideal empfunden, die Zusammensetzung der Gruppen wird ebenfalls relativ positiv wahrgenommen, wobei wiederum eine Gruppe als problematisch auffällt.¹⁷

Die Kooperation zwischen den drei Bereichen Sprache, Theater und Freizeit bezeichnen die Campbetreuer mehrheitlich als gut gelungen. Hier ist im Vergleich zu 2007 offenbar eine deutlich verbesserte Zusammenarbeit geglückt. Im Vergleich zu anderen Ferienfreizeiten empfanden die Freizeitpädagogen die Kombination aus Förderung und Freizeitaktivitäten als „sehr gelungen“, „spannend“ und „intensiv“.

Die eigenen Erfahrungen im Camp beurteilt die große Mehrheit der Betreuer positiv, was sich auch darin niederschlägt, dass über 80 Prozent der Antwortenden wieder mitfahren würden. Lediglich zur Integration der drei pädagogischen Bereiche sowie zur Mitarbeit der Freizeitpädagogen bei der Sprachförderung gab es etwa genauso viele kritische Stimmen unter den Befragten wie positive.

Auch für die Kinder schätzen die Betreuer das Camp überwiegend als Gewinn ein, wobei sie diesen eher in den „weichen“ Bereichen soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen und Motivation sehen als in den spezifischeren Leistungsbereichen wie grammatischem Strukturwissen, schriftlicher Ausdrucksfähigkeit oder Lerntechniken. Auch die Lesefreude der meisten Kinder wurde nach der Einschätzung der Betreuer deutlich gesteigert. Damit ähneln sich die bei den Kindern beobachteten Veränderungen in beiden bisherigen Durchgängen des TheaterSprachCamps.

Diese Ergebnisse stimmen mit den beobachtbaren Campbedingungen insofern überein, als dass für die Kinder die pädagogisch geleitete Gruppenerfahrung – unabhängig vom konkreten Sachthema – offenbar zunächst vor allem einen Zuwachs an sozialen Erfahrungen und damit auch persönlichen Sozialkompetenzen herbeiführt. Daneben werden die Kinder durch das intensive Vorlese- und Leseangebot zum eigenen aktiven Lesen angeregt.

Auf der anderen Seite steht das schriftliche Darstellen beim TheaterSprachCamp nicht im Vordergrund, da mündliche Angebote und Übungen eindeutig dominieren. Ebenso wenig war der Umgang mit den eigenen Lerntechniken expliziter Teil des Förderprogramms. Insofern entspricht die Einschätzung der Betreuer dem Kern des pädagogischen Programms im Camp.

5 Ergebnisse der Erhebung nach Abschluss des Camps

Nach den Sommerferien wurden die Schulen angeschrieben und gebeten, einen Teil der Tests und Fragebögen noch einmal einzusetzen (vgl. dazu Tabelle 1). Aufgrund von organisatorischen Schwierigkeiten konnte diese Nachtestung zwar nicht bei allen Schülern durchgeführt werden, der Datenverlust bei den Campkindern ist aber relativ gering. Die hohe Zahl an anderen Kindern, die in der Ausgangserhebung, aber nicht im ersten Nachtest getestet wurden, ergibt sich dadurch, dass einige Klassenlehrer entschieden, ihre Klasse nicht wieder im Ganzen zu testen, wie es ihnen ja auch freigestellt war.

¹⁷ Möglicherweise hatte diese Gruppe spezielle Bedingungen, denn aus dieser Gruppe, kam auch die Aufforderung, keine verhaltensauffälligen Kinder mitzuschicken, außerdem waren zwei Kinder aus einer Klasse in dieser Gruppe, die „sich bekanntermaßen nicht ausstehen konnten“ und so den Gruppenalltag schwierig machten.

Der erste Nachtest sollte im September, also möglichst zeitig nach den Sommerferien, stattfinden, um den möglichen Einfluss anderer Wirkungsbedingungen auf den Lernstand und die Einstellungen zu vermeiden. Aufgrund von Termenschwierigkeiten zog sich die Testung in den Schulen allerdings bis in den Oktober hin. Alle Schüler wurden aber noch vor den Herbstferien getestet, so dass sich ein Zeitraum von etwa drei Wochen ergibt, in denen getestet wurde. Die Vergleichbarkeit der Leistungsergebnisse und Einstellungen ist damit gegeben.

Für die Auswertung der Nacherhebungen ergeben sich folgende Fragestellungen:

- (1) Die Evaluation des TheaterSprachCamps 2007 hat gezeigt, dass über die vergleichsweise kurzen Sommerferien in Deutschland keine Lernverluste erfolgen, wie sie in Studien aus den USA nachgewiesen wurden. Die Wirksamkeit des Sprachtrainings müsste sich also in einem höheren Lernzuwachs der Campkinder gegenüber der Kontrollgruppe zeigen.
- (2) Sofern die Lernzuwächse auf die Wirkungen des Sprachtrainings im Camp zurückzuführen sind, sollten diese spezifisch ausfallen; d.h. die Wirkungen hinsichtlich der Kenntnisse in den speziell trainierten Bereichen Grammatik und Wortschatz sollten höher ausfallen als die Fortschritte im Lesen, während es in der Rechtschreibung keine oder nur sehr geringe Unterschiede geben dürfte.
- (3) Die Wirksamkeit des Trainings sollte sich auch darin zeigen, dass durch den Campalltag bei den Teilnehmern ein höheres Maß an Leseinteresse und eine positivere Einstellung zum Lernen bewirkt wird.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Nachtestung und Nachbefragung dargestellt.

5.1 Leistungsergebnisse: Vergleich vorher – nachher

• Vergleich des Lernzuwachses bei Campkindern und der Kontrollgruppe

Die Erfassung der einzelnen Sprachleistungen erfolgte mit Tests, deren Werte nicht direkt miteinander vergleichbar sind, da sie teilweise bundesweit normiert sind (Stolperwörterlese-test, HSP), teilweise nur Hamburger Vergleichswerte haben (C-Test Deutsch, Grammatik-Test, Wortschatz-Test). Zudem wurde der Testumfang bei einigen Tests für den ersten Nachtest gekürzt, um den Evaluationsaufwand für die beteiligten Lehrkräfte möglichst gering zu halten. Um die Veränderungen der Testwerte auf einem einheitlichen Maßstab darstellen zu können, wurden die Testergebnisse der Vor- und Nachtests z-transformiert.¹⁸

Anschließend wurden Werte für den Lernzuwachs gebildet, indem das Ergebnis der Vortestung (z-Test1) vom Ergebnis des Nachtests (z-Test2) abgezogen wurde:

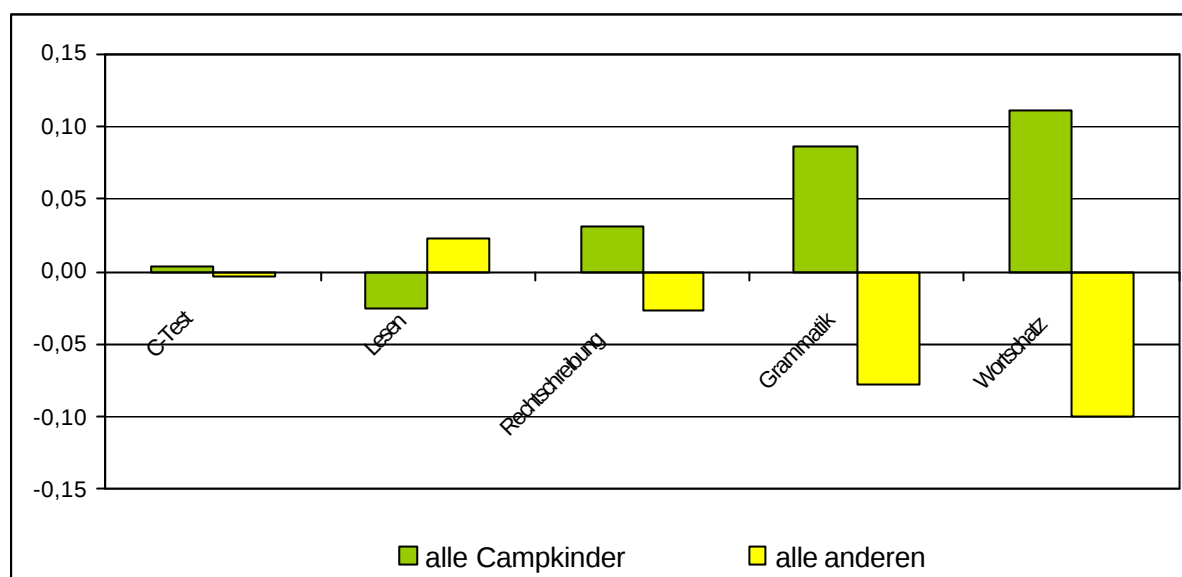
$$\text{Lernzuwachs} = \text{z-Test2} - \text{z-Test1}$$

Fällt diese Differenz positiv aus, dann ist der Lernzuwachs gegenüber der Lernausgangslage – bezogen auf alle an beiden Testungen beteiligten Kindern – vergleichsweise, ergibt die Differenz ein negatives Ergebnis, dann ist der Lernzuwachs relativ niedrig.

Abbildungen 4a, 4b und 4c zeigen die Lernzuwachswerte (z-Werte-Differenzen) für die Campkinder und für die Kontrollgruppe, zunächst (a) für alle getesteten Campkinder im Vergleich zu allen anderen getesteten Kindern, dann (b) nur für die im Paarverfahren gefundenen Vergleichsgruppen (vgl. Abschnitt 2.2) sowie (c) nur für die mehrsprachigen Kinder.

¹⁸ Die z-Transformation von Testwerten ist ein übliches statistisches Verfahren, mit dessen Hilfe alle Testwerteverteilungen in eine sog. Normalverteilung (vgl. Gauß'sche Glockenkurve) überführt werden. Für die Gesamtstichprobe sind die Mittelwerte dieser z-Verteilungen stets gleich 0, und die Standardabweichung beträgt stets 1. Auf dieser Grundlage können die Mittelwerte und Verteilungen der verschiedenen Tests direkt miteinander verglichen werden.

Abbildung 4a: Vergleich des Lernzuwachses (z-Werte-Differenzen) bei allen Campkindern und allen anderen getesteten Kindern, N = 322

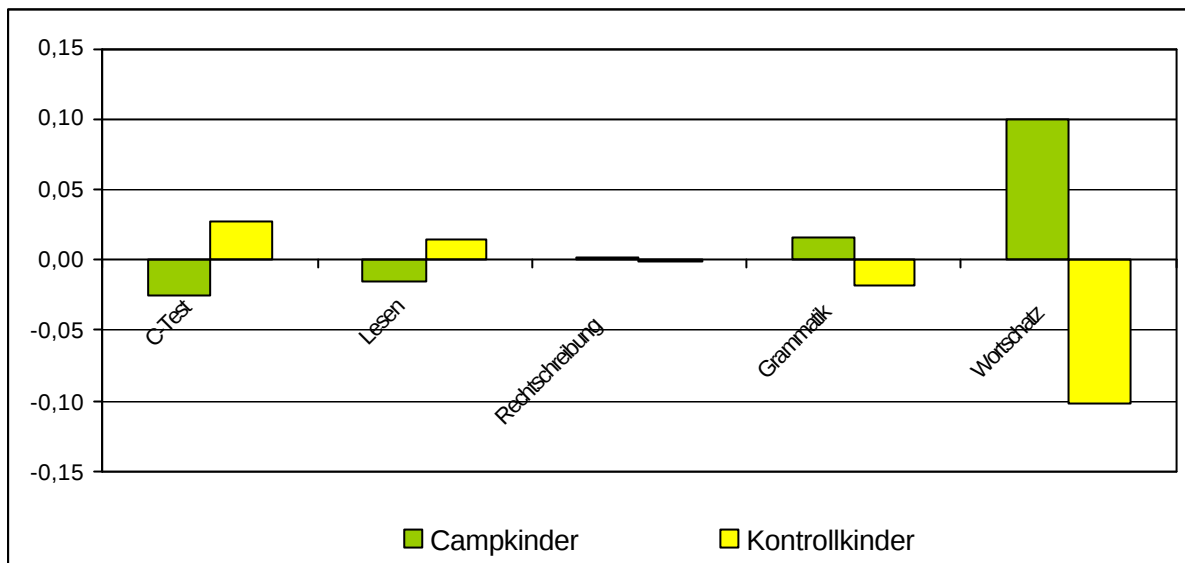


Der Vergleich der Trainingsgruppe zu allen anderen getesteten Kindern fällt zunächst sehr positiv aus. So können besonders in den beiden speziell im Camp trainierten Bereichen Grammatik und Wortschatz deutlich höhere Lernfortschritte der Campkinder festgestellt werden¹⁹. Der höhere Lernzuwachs der Campkinder über die Trainingszeit ergibt sich bei diesem Vergleich aber vor allem daraus, dass sie eine erheblich schlechtere Lernausgangslage hatten als die Gesamtheit der anderen getesteten Kinder. Nach dem Training schaffen sie es, im Vergleich zur Gesamtschülerschaft ihre Leistung aus dem Vortest deutlicher zu verbessern und damit den Abstand zur Gesamtgruppe zu verringern. Der signifikante Lernzuwachs zeigt also eine Wirksamkeit des Trainings.

Dieser erste Vergleich bezieht alle getesteten Kinder mit ein, also sowohl die ganz starken als auch die ganz schwachen. Letztere fallen beim Vergleich der über das Paarverfahren gebildeten Vergleichsgruppen heraus. Durch die Paarbildung bleiben aus methodischen Gründen die sehr schwachen Campkinder und die sehr guten Kinder aus der Gesamtgruppe unbeachtet. Daher sind die Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen geringer. Zurück bleiben gut vergleichbare Gruppen, die sich in ihren Ausgangsleistungen stark ähneln und die sich vor allem dadurch unterscheiden, ob sie im Sprachcamp trainiert wurden. Der Effekt des Trainings im Camp kann durch diesen Vergleich also isoliert betrachtet werden.

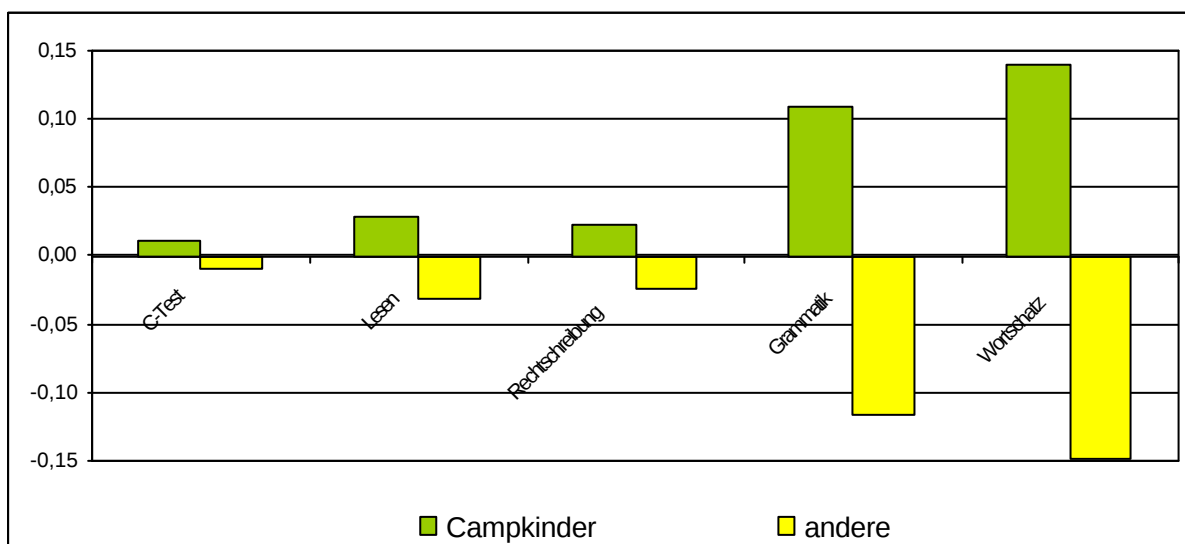
¹⁹ Die Mittelwertunterschiede sind jeweils auch statistisch hochsignifikant.

Abbildung 4b: Vergleich des Lernzuwachses (z-Werte-Differenzen) bei Campkindern und Kontrollgruppe, N = 199



Es fällt auf, dass zwar die Unterschiede zwischen den trainierten Kindern und der Kontrollgruppe in fast allen getesteten Bereichen geringer ausfallen als im Vergleich aller Campkinder mit allen anderen. Im Bereich Wortschatz aber bleibt der Unterschied auch bei der Gegenüberstellung der Vergleichsgruppen deutlich²⁰. Auf alle Sprachtests bezogen ist der Fortschritt der Campkinder allerdings sehr klein. Beim Vergleich der einzelnen Sprachdomänen zeigt sich, dass das Sprachcamptaining spezifisch wirkt: Während die Lernfortschritte im Lesen, im C-Test und in der Rechtschreibung gleich hoch oder sogar geringer ausfallen als bei der gepaarten Kontrollgruppe, zeigen sich in den direkt trainierten Bereichen Grammatik und insbesondere beim Wortschatz Vorteile der Campkinder.

Abbildung 4c: Vergleich des Lernzuwachses (z-Werte-Differenzen) bei mehrsprachigen Kindern, unterteilt nach Campteilnahme, N = 191



Der Vergleich von mehrsprachigen Kindern zeigt, dass sich für diese Gruppe deutliche Vorteile durch die Campteilnahme ergeben. Es wird der Lernzuwachs aller mehrsprachigen Kinder verglichen; auch hier ist die Ausgangslage also wie im Vergleich zur Abb. 4a dadurch

²⁰ Die statistische Wahrscheinlichkeit eines irrtümlich angenommenen Mittelwertunterschieds beträgt 0,11, d.h. die Unterschiede sind auch statistisch tendenziell signifikant.

bestimmt, dass schwächere Kinder – also die Campteilnehmer – stärkeren gegenübergestellt werden. Der Lernzuwachs der im TheaterSprachCamp trainierten Kinder ist auch hier in den beiden Bereichen Grammatik und Wortschatz sowie über alle Sprachtests hinweg signifikant. Für die Campkinder bedeutet das, dass sie den Abstand zu den in der ersten Testung erheblich besseren anderen verringern können.

Auch bei den mehrsprachigen Kindern deutet sich die Spezifität der Trainingswirkungen an: Die Unterschiede in den explizit trainierten Bereichen Grammatik und Wortschatz fallen deutlich höher aus als in den übrigen Bereichen.

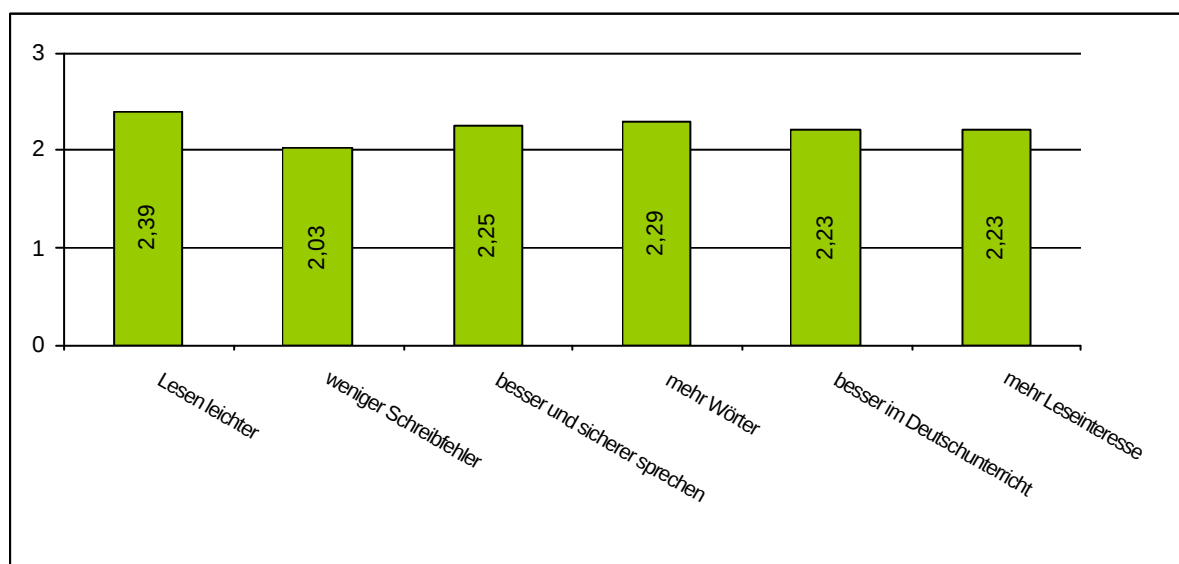
5.2 Einschätzung der Veränderungen durch die teilnehmenden Kinder

Die Kinder, die am TheaterSprachCamp teilgenommen hatten, wurden nach den Sommerferien noch einmal befragt, um die von ihnen wahrgenommenen Veränderungen und die Bewertung des Sprachcamps aufzuzeichnen.

Analog zu den fachbezogenen Erwartungen, die die Kinder vor Beginn des Camps hatten, wurde anschließend gefragt, inwieweit sich ihre Erwartungen diesbezüglich erfüllt hätten. Um den Evaluationsaufwand zu verringern, wurde für die Nacherhebung die Anzahl der abgefragten Äußerungen im Vergleich zum Vortest etwas reduziert²¹. Erneut sollten die Kinder den Grad ihrer Zustimmung zu den einzelnen Punkten auf einer vierstufigen Skala markieren. Zur statistischen Auswertung wurden die Einträge in numerische Werte umgewandelt: 3: „trifft zu“, 2: „trifft eher zu“, 1: „trifft weniger zu“, 0: „trifft nicht zu“.

Abbildung 5 zeigt das Ausmaß der Veränderungen, die die Kinder im Zusammenhang mit dem TheaterSprachCamp wahrgenommen haben.

Abb. 5: Veränderungen durch das TheaterSprachCamp in der Wahrnehmung der Campkinder



Die wahrgenommenen Veränderungen sind alle etwas höher als der Skalenwert 2, „trifft eher zu“. Die teilnehmenden Kinder finden also, dass sie in allen abgefragten Bereichen Fortschritte erzielt haben, und zwar sowohl in den Bereichen, die im Camp vermittelt wurden und

²¹ Die „lernmethodischen“ Punkte („...dass mir meine Stärken und Schwächen in Deutsch klarer werden“ und „...das ich erfahre, was ich beim Lernen in der Schule verändern muss“) wurden aufgrund ihres hohen Abstraktionsgrad und auch aufgrund des relativ geringen Zustimmungsmaßes bei der Ausgangserhebung gestrichen, genauso wie die Aussage „...dass ich beim Lesen den Inhalt besser und schneller verstehe“, da diese sich stark mit der beibehaltenen Aussage „...dass mir das Lesen leichter fällt“ deckt.

in denen Verbesserungen auch in den Tests nachgewiesen werden konnten, wie beispielsweise der Bereich Wortschatz, als auch in der im Camp nicht extra trainierten Rechtschreibung (wenn auch die Zustimmung hier etwas weniger stark ausfällt). Es liegt also die Vermutung nahe, dass die Kinder entweder eine Verbesserung bemerken, den Bereich aber nicht klar benennen können, oder dass sie hier eher ihrer allgemeinen Zufriedenheit mit dem TheaterSprachCamp Ausdruck geben wollten. Beide möglichen Erklärungen wären positiv zu werten: eine positive Bewertung der Erfahrungen im Camp und der daraus erwachsenden (vermeintlichen) Veränderungen kann eine gute Grundlage für tatsächliche Verhaltensänderungen und eine zusätzliche Motivationsquelle bieten. Vergleicht man die von den Kindern berichteten Veränderungen mit den vorher geäußerten Erwartungen an das Camp (Abb. 3), sind die Erwartungen zwar höher, die wahrgenommenen Veränderungen aber nicht so viel niedriger, dass sich eine Enttäuschung vermuten ließe.

5.3 Eindrücke aus dem TheaterSprachCamp

Für die Evaluation des TheaterSprachCamps 2008 wurden die Kinder, die teilgenommen hatten, danach gefragt, ob ihnen das Camp gefallen hat. Für die große Mehrheit der Campkinder (80,1 Prozent) trifft dies „genau“ zu, für weitere 14,1 Prozent „eher“. Nur 3,8 Prozent der Campkinder kreuzten hier „trifft eher nicht zu“ an und weitere 1,9 Prozent „überhaupt nicht“. Danach gefragt, was ihnen am besten gefallen hat, antworten 56,7 Prozent der Campkinder mit bestimmten Freizeitaktivitäten, 25 Prozent mit sozialen Aspekten (andere Kinder: 20 Prozent, Betreuer: 15 Prozent) und überraschenderweise 28 Prozent mit der in den Camps erlebten Nähe zur Natur. Jeweils um die 10 Prozent nennen die Theaterwerkstatt, die Sprachwerkstatt und Lernen allgemein als besten Aspekt. Zwei beispielhaft schöne Antworten auf die Frage nach dem Besten am Camp: „Was ich da alles gelernt habe und mir hat das Pottila Buch sehr gefallen.“, und, schlichter, „Wörter“.

6 Ergebnisse der Testung ein Jahr nach dem Camp

Am Ende des Schuljahres 2008/09 fand die dritte und letzte Testung im Rahmen der Evaluation des TheaterSprachCamps 2008 statt. Dazu wurden erneut diejenigen Lehrkräfte angeschrieben, die bereits die vorangegangenen Testungen durchgeführt hatten, und gebeten, die Tests mit denjenigen Schülern durchzuführen, von denen Daten aus den ersten beiden Erhebungen vorlagen. Trotz der Anschlussfähigkeit der Tests an die Sprachstandsdiagnostik im Rahmen des Hamburger Sprachförderkonzepts gab es auch bei dieser Erhebung wieder einige Datenverluste (vgl. Tab. 2). Diese wurden in den meisten Fällen mit Umzügen oder mit längeren krankheitsbedingten Abwesenheiten der Kinder begründet. Insgesamt konnten in dieser Testung Daten von 289 Kindern ausgewertet werden, davon waren 176 über das Paarverfahren ausgewählte Camp- und Kontrollkinder. Die vorhandenen Daten bieten trotz der Verluste eine ausreichende Basis für die Evaluation der Nachhaltigkeit der Campwirkungen, die sich nach der ersten Erhebung gezeigt hatten.

Die Auswertung der dritten Erhebung konzentriert sich zum einen auf die Überprüfung, ob sich die Vorteile, die sich nach den Ergebnissen der ersten Nachtestung für die Campkinder durch das Camp ergeben haben, über das Schuljahr hinweg und im Schulalltag halten konnten. Die Evaluation des TheaterSprachCamps 2007 hatte ein Problem der Nachhaltigkeit der Campwirkungen gezeigt, weshalb diese Ergebnisse von besonderem Interesse sind. Vorteile für die Campkinder waren im Bereich Wortschatz nach der ersten Nachtestung statistisch signifikant, sodass sich dieser Bereich für die Überprüfung der Nachhaltigkeit des Lernzuwachses durch das Camp gut eignet (vgl. Abschnitt 6.1).

Um mit der Lesemotivation den zweiten Schwerpunkt der Förderung in den TheaterSprachCamps zu evaluieren, wird weiterhin das Instrument des Schülerfragebogens eingesetzt. So füllten die Schüler einen Fragebogen zur Einschätzung ihrer Lesekompetenz und ihrer Lesemotivation aus, der in den ersten beiden Erhebungen ebenfalls eingesetzt worden war

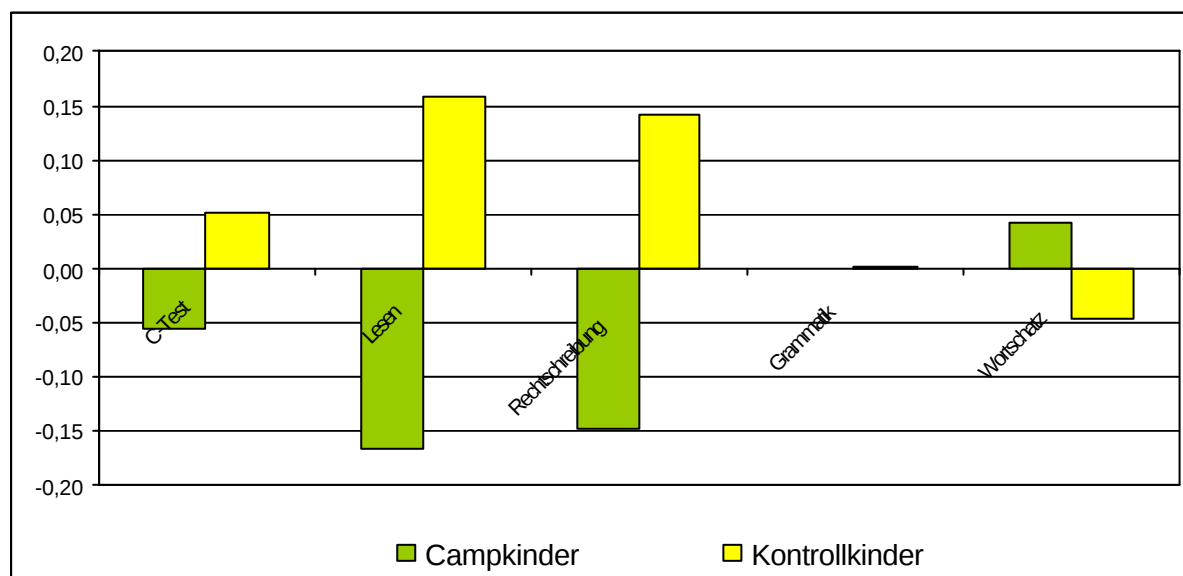
und der daher von den Campkindern wahrgenommene Veränderungen in diesen Bereichen dokumentieren kann (vgl. Abschnitt 6.2).

Ergänzend zu den Tests, die mit den Schülern durchgeführt wurden, erhielten die Lehrer einen kurzen Fragebogen, in dem sie zu wahrgenommenen Veränderungen durch das TheaterSprachCamp sowie zur anschließenden Förderung der Campkinder befragt wurden (vgl. Abschnitt 6.3).

6.1 Leistungsergebnisse: Vergleich der drei Erhebungszeitpunkte

Im Leistungsvergleich nach der ersten Nachtestung hatte sich ergeben, dass die Campkinder durch die Förderung im TheaterSprachCamp in den trainierten Bereichen Grammatik und Wortschatz ihren Abstand zur Gesamtgruppe deutlich verkleinern konnten und dass es signifikante Vorteile insbesondere bei den mehrsprachigen Campkindern gegenüber ihrer Kontrollgruppe im Wortschatztest gab. Dagegen konnten in den Testbereichen Lesegeschwindigkeit, sinnerfassendes Lesen und Rechtschreibung keine signifikanten Vorteile für die Campkinder erkannt werden (vgl. Abschnitt 5.1). Die Testung am Ende des Schuljahres soll prüfen, ob die in der ersten Nachtestung gefundenen Campwirkungen nachhaltig sind, ob also die Campkinder den Vorteil durch das Training im TheaterSprachCamp im Schulalltag halten können. In der Analyse der Testergebnisse zeigt sich, dass sich Camp- und Kontrollgruppe im Verlauf des Schuljahres nach dem Training über alle Testbereiche hinweg in ihren Ergebnissen wieder annähern. Im Stolperwörterlesetest sowie im Rechtschreibtest werden die Campkinder sogar erheblich von ihrer Kontrollgruppe überholt (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Vergleich der Lernzuwächse vom ersten zum dritten Erhebungszeitpunkt: Nur diejenigen Kinder der Vergleichsgruppen, von denen für alle drei Testzeitpunkte Daten vorliegen (N=176)



Zur Bearbeitung der Frage nach der Nachhaltigkeit der Campwirkungen wurde der Lernzuwachs von der Ausgangstestung (vor dem TheaterSprachCamp) bzw. der ersten Nachtestung (unmittelbar nach dem Camp) bis zur zweiten Nachtestung nach einem Jahr berechnet. Dabei ergibt sich, dass der Vorteil der Campkinder im Lernzuwachs, der sich kurz nach dem Training zeigte, nicht gehalten werden konnte. Im Gegenteil ergibt sich für die Kinder, die am TheaterSprachCamp teilgenommen hatten, in drei der fünf Domänen ein geringerer Lernzuwachs als bei den Kontrollgruppenkindern. In den Bereichen Rechtschreibung und Lesegeschwindigkeit ist der Unterschied statistisch signifikant. In der Grammatik gibt es keinen Un-

terschied, und der Vergleich der Ergebnisse im Bereich Wortschatz ergibt einen leichten, statistisch jedoch nicht signifikanten Vorteil für die Campkinder.

Der relative Verlust an Lernzuwachs entsteht nachweislich nicht während des Camps. Denn auch die jetzt erneut getesteten Campkinder wiesen – wie die Gesamtgruppe der Campkinder – nach dem Training einen höheren Lernzuwachs auf als die Kinder der Kontrollgruppe. Jedoch zeigen sich seit der ersten Nachtestung, also in der Zeit des Schuljahres nach dem TheaterSprachCamp, deutliche Nachteile der Campkinder im Vergleich zur Kontrollgruppe. Diese relativen Nachteile in den genannten Bereichen sind im Mittel so groß, dass die Campkinder über die gesamte Zeit seit der Ersttestung (vor dem Training) einen geringeren Lernzuwachs aufweisen als die Kontrollgruppenkinder. Diese Ergebnisse zeigen sich sowohl bei einsprachig deutschen Kindern als auch bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Der Befund soll am Beispiel Wortschatz verdeutlicht werden, in dem sich die positiven Wirkungen des Trainings im TheaterSprachCamp bei der Analyse der ersten Nachtestung signifikante Unterschiede zwischen Trainings- und Kontrollgruppe gezeigt hatten. Die Lernentwicklung von Campkindern und Kontrollgruppe über die drei Erhebungszeitpunkte lässt sich wie folgt beschreiben: Die Lernausgangslage beider Gruppen ist annähernd gleich. Im Zusammenhang mit dem Training im TheaterSprachCamp überholten die Campkinder die Kontrollgruppe und lösten im ersten Nachtest im September 2008 im Mittel deutlich mehr Aufgaben als die Kontrollgruppe, die sich im Vergleich zur Lernausgangstestung über die Ferienzeit diesbezüglich verschlechtert hatte. Diesen Vorsprung hielten die Campkinder über das Schuljahr hinweg jedoch nicht bei, denn beide Gruppen erzielten im Durchschnitt beim zweiten Nachtest im Juni 2009 wieder ein sehr ähnliches Ergebnis.

Insbesondere hatten sich Vorteile der Campkinder im Bereich Wortschatz gezeigt, hier waren in gefunden worden (vgl. Abschnitt 5.1). Daher wird anhand dieses Bereichs beispielhaft gezeigt, wie sich die Effekte des Trainings zunächst (im ersten Nachtest) niederschlagen und dann (im zweiten Nachtest) verflüchtigen.

Die Testergebnisse im Bereich Wortschatz zeigen, dass die Campkinder den anfänglichen Vorsprung gegenüber der Kontrollgruppe wieder verlieren. Am Ende des Schuljahres sind beide Gruppen wieder – wie in der Eingangstestung – gleichauf.

6.2 Lesekompetenz und Lesemotivation: eigene Einschätzungen der Kinder

Die Kinder, die im Jahr zuvor am TheaterSprachCamp teilgenommen hatten, werden in der Abschlusserhebung erneut auf einer vierstufigen Skala nach ihrer Einstellung zum Lesen und nach ihrer Einschätzung ihrer Lesekompetenz befragt. Für die Auswertung werden die vier Skalenpunkte mit numerischen Werten versehen:

0 = trifft bzw. stimme überhaupt nicht zu, 1 = trifft bzw. stimme eher nicht zu, 2 = trifft bzw. stimme eher zu, 3 = trifft bzw. stimme genau zu.

In der ersten Erhebung nach dem Camp hatte sich gezeigt, dass die Kinder eine deutliche Verbesserung in allen abgefragten Bereichen empfanden (vgl. Abschnitt 5.2). Diese Einschätzung bleibt bei den vergleichenden Fragen²² aus dem Schülerfragebogen bestehen: In fast allen Punkten bewegen sich die Aussagen der Kinder um den Skalenpunkt 2 „stimme eher zu“. Wie bereits im Abschnitt 5.2 diskutiert wird, gibt es also keine erkennbare Differenzierung bei der Zustimmung zu diesen Aussagen, so dass eher Faktoren wie eine anhaltende positive Einstellung zum TheaterSprachCamp oder auch soziale Erwünschtheit hinter diesen Antworten vermutet werden können.

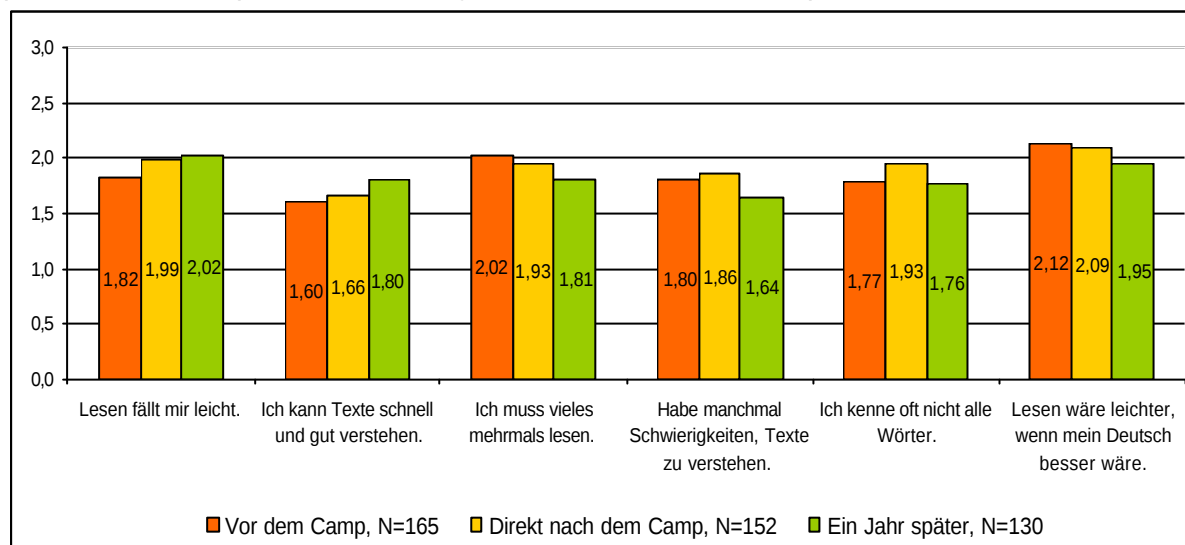
Die Items zur Lesemotivation bekommen weitgehend unveränderte Antwortverteilungen wie in den beiden vorherigen Erhebungen. Allerdings zeigt sich in der abnehmenden Zustim-

²² „Wir haben dich vor einem Jahr schon einmal gefragt, wie du dich einschätzt. Was hat sich seitdem bei dir verändert? Jetzt...fällt mir das Lesen leichter/...mache ich beim Schreiben weniger Fehler/...fallen mir beim Sprechen mehr Wörter ein“ usw

mung der Campkinder zur Aussage „Ich lese gern“ (von 2,22 Punkten in der ersten fällt der Wert über 2,20 in der zweiten auf 2,01 Punkte in der Nachtestung) eine Tendenz, die bei der Gesamtgruppe der anderen Kinder nicht festzustellen ist: Ihre Lesefreude bleibt über alle drei Untersuchungszeitpunkte stabil (bei 2,42 bis 2,44 Punkten) und höher als bei den Campkindern.

Einige Veränderungen gibt es dagegen bei der Zustimmung bzw. Ablehnung verschiedener Aussagen zur Lesekompetenz (vgl. Abb. 6). Betrachtet man hier die Aussagen der Gruppe der Campkinder, findet man eine stetige Verbesserung in der Einschätzung der eigenen Lesekompetenz.

Abb. 7: Veränderungen bei den Aussagen zur Lesekompetenz zu den drei Erhebungszeitpunkten; nur Campkinder. 3 = trifft genau zu, 0 = trifft überhaupt nicht zu.



6.3 Einschätzung der Veränderungen durch die Lehrer

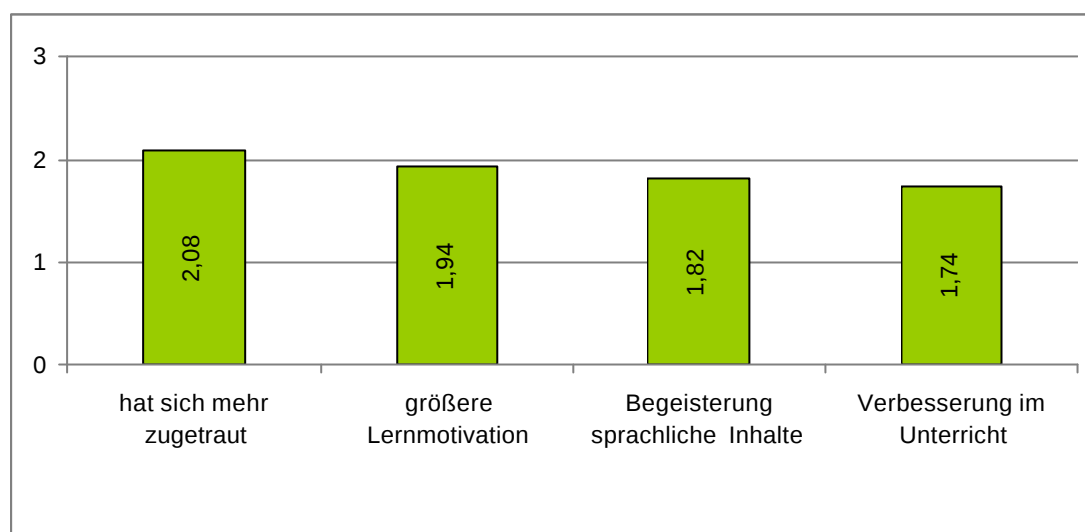
Die Einschätzung der Veränderungen durch die Lehrer wurde über einen kurzen Fragebogen abgefragt, der gemeinsam mit den Testheften für die dritte Erhebung versendet wurde. Darin werden die Lehrer zum einen danach gefragt, ob sie an ihren Schülern nach dem TheaterSprachCamp bestimmte Veränderungen bemerkt hatten, sowie zusätzlich zur Nachhaltigkeit dieser Veränderungen und zur schulischen Förderung im Schuljahr nach dem Camp. Für 93,1 Prozent der 131 Campkinder, für die aus allen drei Erhebungen Daten vorliegen, wurde der Fragebogen ausgefüllt. Die Befragung ergibt insgesamt, dass die beteiligten Lehrkräfte ein sehr positives Bild von der Maßnahme haben. Rückblickend bezeichnen die Befragten die Anmeldeentscheidung für das Camp in allen Fällen als richtig.

Konkret wurden die Lehrkräfte gefragt, ob sie in vier unterschiedlichen Bereichen nach der Rückkehr aus dem TheaterSprachCamp Veränderungen bei dem jeweiligen Kind bemerkt hatten. Zur statistischen Auswertung wurden die Einträge in numerische Werte umgewandelt:

3: „stimme stark zu“, 2: „stimme teilweise zu“, 1: „stimme weniger zu“, 0: „stimme nicht zu“.

Abbildung 7 zeigt das Ausmaß der Veränderungen, die die Lehrkräfte im Zusammenhang mit dem TheaterSprachCamp wahrgenommen haben.

Abb. 8: Veränderungen durch das TheaterSprachCamp in der Wahrnehmung der Lehrkräfte; 3 = stimme stark zu, 0 = stimme nicht zu.



Besonders im Bereich des Selbstbewusstseins bemerken die Lehrkräfte insgesamt deutliche Veränderungen. Am wenigsten machen sich Campwirkungen im Bereich der direkten Verbesserung im Unterricht bemerkbar, wo sie aber mit 1,74 immer noch deutlich zum Skalenpunkt 2 „stimme teilweise zu“ tendieren.

Zur Nachhaltigkeit der Campwirkungen bei ihren Schülern äußern sich die Lehrkräfte ebenfalls eher optimistisch: Für 77,4 Prozent geben sie an, die positiven Campwirkungen hätten „vollständig“ oder „teilweise“ beibehalten werden können.

Die meisten Campkinder mit additivem Sprachförderbedarf wurden in beiden Halbjahren nach dem Camp entsprechend in additiver Sprachförderung gefördert (73,3 Prozent im 1.HJ / 63,3 Prozent im 2. HJ). Ein kleinerer Teil wurde integrativ gefördert (20,0 Prozent / 27,4 Prozent). Es gab allerdings auch Campkinder, die trotz in der Ausgangserhebung diagnostiziertem additivem Sprachförderbedarf im Anschluss an das Camp nach Aussage der befragten Lehrkräfte keine Sprachförderung erhielten (6,7 Prozent / 9,4 Prozent).

6.4 Nachhaltigkeit der Campwirkungen: weitere Ansätze

Wie bereits in der Evaluation des TheaterSprachCamps 2007 festgestellt wurde, ist das große Problem dieser Maßnahme die mangelnde Nachhaltigkeit ihrer Effekte. Verschiedene Ansätze werden inzwischen verfolgt bzw. geplant, um die Vorteile der Campkinder über das auf das Camp folgende Schuljahr besser zu erhalten. Auch wenn eine besondere schulische Förderung im Anschluss an das Camp größtenteils sichergestellt ist, gelingt es noch nicht, festgestellte Vorteile in den konkreten Leistungsbereichen oder in motivationaler Hinsicht über das an das Camp anschließende Schuljahr hinweg zu bewahren. Im Gegenteil fällt die Gruppe der Campkinder sowohl in den Testergebnissen als auch in Fragen der Lesemotivation und -begeisterung hinter ihre Vergleichsgruppe zurück.

Mit einem Workshop zu den Methoden des TheaterSprachCamps für Sprachlernkoordinatoren wurde im Schuljahr 2009/10 erstmals versucht, einige Arbeitsweisen und Ansätze aus den TheaterSprachCamps in die Schulen zu transportieren. Inwieweit dieser Transfer erstens gelingt und ob zweitens durch den Einsatz von Methoden aus den Camps im schulischen Rahmen eine Nachhaltigkeit der Effekte sichergestellt werden kann, bleibt allerdings zu diesem Zeitpunkt noch offen. Von Seiten der Evaluation ist eine Weiterverfolgung dieser Fragestellung geplant.

Ein weiterer Ansatz zur Thematisierung und Weiterführung der Campinhalte in der Schule bietet das Portfolio oder Campbuch, dessen Einsatz im TheaterSprachCamp 2010 systema-

tisiert werden soll. Es kann Gesprächseinstiege über die Arbeit im Camp liefern und damit den Lehrkräften wichtige Hinweise geben, wie das jeweilige Kind zu erreichen ist. Der Wunsch einiger Lehrkräfte nach Hospitationen der Campbetreuer bei von Ihnen betreuten Kindern in den Monaten nach dem TheaterSprachCamp steht nach wie vor zur Diskussion. Gegenargumente sind der auch ohne solche nachträglichen Hospitationen schon hohe Arbeitsaufwand der Betreuer sowie ein vermutetes Anerkennungsproblem der Betreuer bei den Lehrkräften.

Für die Sicherstellung der Nachhaltigkeit der Campeffekte gibt es also bereits einige neue Ansätze, die für den Zeitraum dieser Evaluation noch nicht gelten.

7 Zusammenfassung der Ergebnisse

In den Sommerferien 2008 nahmen 213 Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die zuvor mehrheitlich dritte Klassen in Hamburger Schulen besuchten, an einem dreiwöchigen Sommercamp teil, das an acht verschiedenen Standorten außerhalb Hamburgs stattfand. Die Kinder wurden in zehn Gruppen durch eigens dafür qualifizierte studentische Sprachtrainer und Theaterpädagogen sowie erfahrene Freizeitpädagogen des Jugenderholungswerks sprachlich gefördert und freizeitpädagogisch betreut.

Die Grundkonzeption des TheaterSprachCamps 2008 entsprach im Wesentlichen der des Vorjahres (vgl. May, Hunger und Kinze 2008). Da sich auch die Zusammensetzung der Kindergruppen und die Rekrutierung der Betreuer nicht grundsätzlich von denen des Vorjahres unterschieden, konnte die Evaluation des TheaterSprachCamps 2008 in einigen Aspekten weniger umfangreich gestaltet werden als die des Camps 2007. Dazu gehörte, dass Eltern und Lehrer nicht erneut befragt wurden, sondern sich die Erhebungen auf die teilnehmenden Kinder und ihre Kontrollgruppe sowie auf eine Befragung der Campbetreuer konzentrierten. Die Zusammensetzung der Campkinder entspricht hinsichtlich der soziokulturellen Rahmenbedingungen im Wesentlichen der des Vorjahres: Über 60 Prozent der teilnehmenden Kinder wachsen in Familien auf, in denen entweder mehrere Sprachen oder eine andere als Deutsch gesprochen werden. Der Jungenanteil überwiegt mit knapp 60 Prozent deutlich, was sich auch in der Zusammensetzung der Trainingsgruppen bemerkbar machte. Ungefähr 80 Prozent der Campkinder erfüllen nach den Testleistungen vor Beginn des Camps die Kriterien für die additive Sprachförderung.

Die Lernvoraussetzungen der Kinder wurden mit Sprachtests (Lesen, C-Test Deutsch, Rechtschreibung, Grammatik und Wortschatz) unmittelbar vor der Sprachfördermaßnahme erhoben und zum Vergleich auch ganze Klassen mit denselben Verfahren getestet. Aus den Kindern der getesteten Vergleichsklassen wurde zudem eine spezielle Kontrollgruppe gebildet, indem Kinder mit gleichen Testergebnissen paarweise den Campkindern zugeordnet wurden. Der Lernfortschritt der Campkinder und der Vergleichsgruppen wurde durch eine erneute Testung unmittelbar nach den Sommerferien erfasst. Zu beiden Zeitpunkten wurden die Kinder auch im Hinblick auf ihre Erwartungen beziehungsweise der von ihnen beobachteten Veränderungen während des Campaufenthalts befragt.

Die Ergebnisse der ersten Phase Evaluation des Hamburger TheaterSprachCamps im Sommer 2008 bestätigt in vielen Punkten die Ergebnisse des Vorjahres.

So stiegen die Leistungen in den im Camp spezifisch trainierten Bereichen im Vergleich zur Kontrollgruppe deutlich an und die Campkinder konnten auch gegenüber der Gesamtgruppe aufholen. Besonders deutlich zeigten sich die Trainingserfolge des Camps im Bereich Wortschatz, der in diesem Jahr erstmalig erhoben worden war. Im Camp nicht spezifisch trainierte Bereiche wie Lesen und Rechtschreibung blieben von der Leistungssteigerung dagegen ausgenommen.

Für die Gruppe der Kinder mit einer anderen Familiensprache als Deutsch zeigten sich wie schon im Vorjahr besonders deutliche Lernzuwächse durch das TheaterSprachCamp.

Diese Befunde stimmen im Wesentlichen mit denjenigen der vorjährigen Evaluation überein und belegen eindeutig eine spezifische Wirkung des dreiwöchigen Sprachtrainings, das eine deutliche Verbesserung der Sprachleistungen – insbesondere für zweisprachige Kinder – in den trainierten Bereichen erbringt.

Diese testgestützten Befunde werden durch die subjektiven Einschätzungen der Betreuer hinsichtlich der Veränderungen bei den Kindern ergänzt. Wie im Vorjahr beobachteten die Campbetreuer vor allem Verbesserungen der sozialen Kompetenzen, der Lesefreude und allgemein der Lernmotivation. Spezifische Wirkungen auf sprachliche Kompetenzen wurden von den Betreuern allerdings eher zurückhaltend beurteilt.

Die studentischen Trainer und freizeitpädagogischen Betreuer waren mehrheitlich weiblich. Trotz eines organisatorisch bedingten geringeren Rücklaufs als im Vorjahr entsprechen auch die Einschätzungen der Campbetreuer in wesentlichen Punkten denen des Vorjahres. Die meisten Betreuer fühlten sich relativ gut vorbereitet und werten ihre Mitwirkung am Camp als positiv. Im Vergleich zum Vorjahr wurden die Rahmenbedingungen insgesamt besser beurteilt, wie auch die allgemeine Organisation. An Teilen des didaktischen Materials gibt es weiterhin Kritik, und die Ausstattung der Camps mit Arbeitsmaterialien wird nicht in allen Fällen als optimal bewertet. Die Integration der theater-, sprach- und freizeitpädagogischen Ansätze ist in diesem Jahr aus Sicht der Betreuer besser gelungen, wenn auch immer noch Entwicklungs- und Verbesserungspotential in diesem Punkt, besonders in der gemeinsamen Vorbereitung, zu bestehen scheint. Der besondere Ansatz des TheaterSprachCamps, die verschiedenen Bereiche zu kombinieren, wird jedoch deutlich begrüßt und von den Betreuern insgesamt auch als gut durchführbar bewertet.

Die erneute Erfassung der Sprachleistungen am Ende des Schuljahres 2008/09 zeigte allerdings, dass nach wie vor ein Problem der Nachhaltigkeit der positiven Campwirkungen besteht. Verschiedene Maßnahmen zur besseren Sicherung der Nachhaltigkeit der Campergebnisse sind bereits angelaufen.